

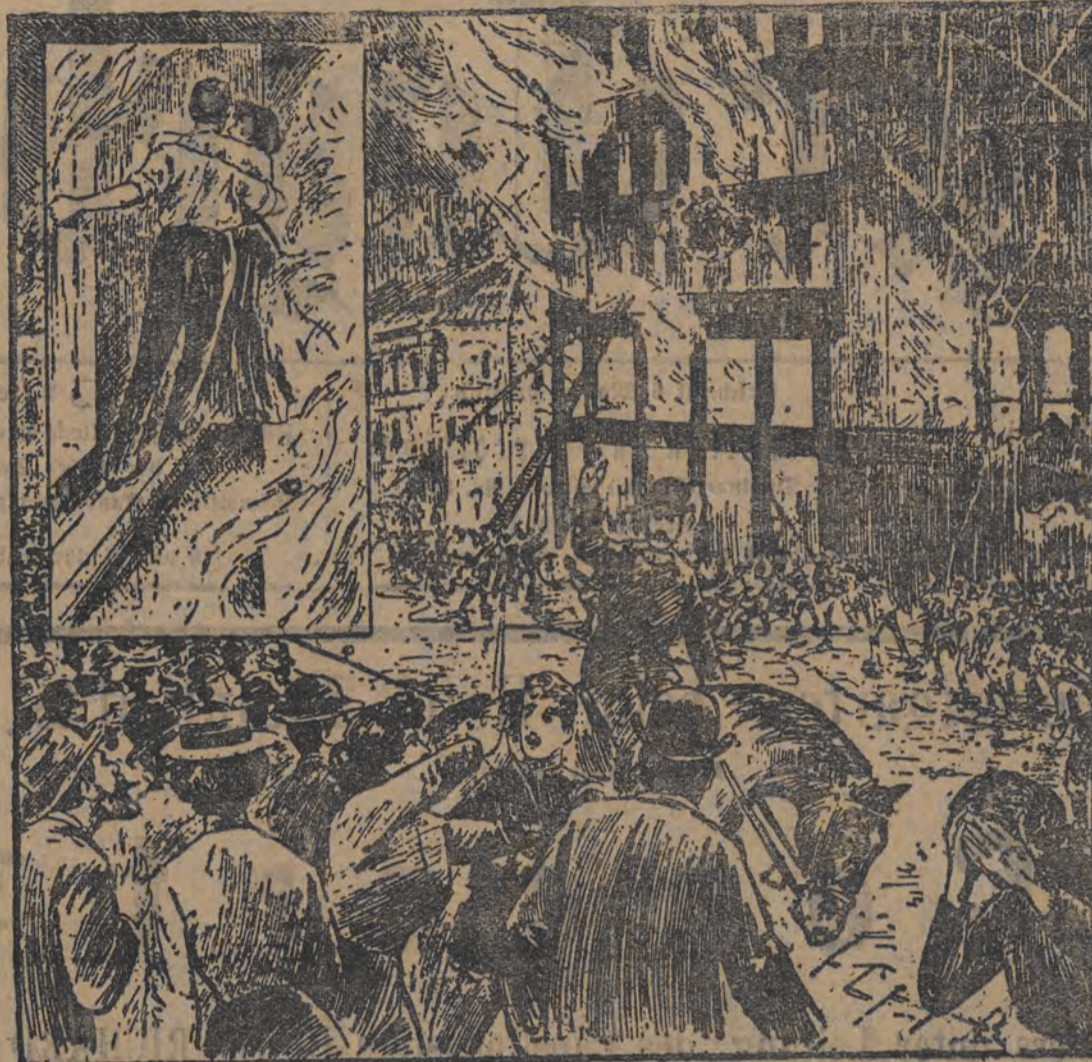
lung, was sonst, wenn es sich um Parteipersonlichkeiten handelt, zu den Seltenheiten gehört. Nicht so die Presse und zwar gerade die liberale. Sie verlangt schon heute eine Staatspension für den Bruder Ricciotti und sämtliche Garibaldi-Nachkommen. Wie man sieht, sind die Parteige-nossen praktischer geworden. Der alte Giuseppe Garibaldi blieb, trotz seiner sehr mäßigen Vermögensverhältnisse, immer seinen uneigennütigen Grundbesitz treu. Er schlug nicht nur materielle Vorteile, Pensionen und Ehrennennungen, sondern auch Titel und sogar den Annuntiatenorden aus und lebte in dürftigen Verhältnissen auf seiner mageren Insel Caprea. Auch den jetzigen Garibaldi geht es prinzipiell schlecht, trotzdem sie bereits seit dem Tode ihres Vaters bezw. Großvaters eine jährliche Staatspension von 10 000 Lire beziehen. Sie sind aber durch eigene Schuld in diese mißliche Lage hineingerathen. Der sorben verstorbenen Menotti ruinierte sich durch sein Landgut Catano, welches er zu einer Musterwirtschaft für Urbarmachung der ungesunden römischen Campagna machen wollte. Ricciotti endlich opferte einen großen Theil seines Vermögens bei der Beihülfe am Kampfe der Griechen gegen die Türken, welche bekanntlich ein ungläubliches Fiasko für ihn und seine Stallionen-Freiwilligen darstellte. Die Griechen waren schließlich froh, als sie diese unliebsam gewordenen Helfer wieder los wurden. Das einzige, was Ricciotti Garibaldi von der Sache hatte, war, daß das griechische Ministerium ihm einen Eisernenorden anbot, welchen er jedoch, gegen den Wunsch seines Vaters, ausschlug. Man kann nun darauf gespannt sein, ob er auch eine ihm wohl scheinlich vom Parlamente angebotene Pension ablehnen wird.

Z u l a n d.

St. Petersburg.

In Allerhöchster Anwesenheit fand dem „Pras. Bären“ zufolge am 29. August die Inauguration und der Stapellauf der Kaiserlichen Yacht „Alexandria“ und der Stapellauf des Geschwader-Panzerkreuzers „Slawa“ statt. Auf der Newa herrschte seit dem frühen Morgen ein außerordentlich reges Leben; die auf dem Strom liegenden Schiffe prangten im Flaggenschmuck und zahlreiche Kutter fuhrn geschäftig auf und ab. In Erwartung der Allerhöchsten Herrschaften versammelten sich auf dem Ufer der Baltischen Schiffswerft neben dem dort errichteten Kaiserlichen Zelt zahlreiche Würdenträger, darunter der Minister des Kaiserlichen Hofes General-Adjutant Baron Friederichs, die General-Adjutanten Hall und Baron E. A. Friederichs, die Admirale Pillin und Baron Schilling, der Kommandeur des Petersburger Hafens Vice-Admiral de Eivron, der Oberkommandeur des Kronstädter Hafens Vice-Admiral Makarow, der Vice-Admiral Berchowski, der Chef der Hauptverwaltung für Schiffbau General-Leutnant Juhimow, das Mitglied des Alexander-Verwundetenkomitees Vice-Admiral Lawrow, der Präsident der Verwaltung der Baltischen Schiffswerft Vice-Admiral Lawrow, der stellvertretende Stadthauptmann Kammerherr Felsch, der St. Peterburger Kommandant General-Major Knylow, die Vice-Admirale Dstelegi und W. Selago, die Contre-Admirale Barjowski und Porenago u. A. Hier versammelten sich auch die Chargen der Dejour: General-Adjutant Fürst Wassiljtschikow, der General-Major der Suite Rybnewski und der Flügel-Adjutant Fürst Dholenski. Es befanden sich auch hier der französische Marine-Agent Vicomte de Guerville und der deutsche Marine-Agent Hinge und die Vertreter des diplomatischen Korps. Nachdem der Erlaucht General-Admiral Großfürst Alexei Alexandrowitsch in Begleitung des Bewerfers des Marine-Ministeriums General-Adjutanten Avelan und des stellvertretenden Chefs des Marinestabes Contre-Admiral Roschewenski eingetroffen war, wurde die Kaiserliche Yacht „Alexandria“ sichtbar; ihr näherte sich der Kutter „Peterhof“ und S. E. Majestät der Kaiser und Ihre Majeestäten die Kaiserinnen Maria Feodorowna und Alexandra Feodorowna sowie Ihre Kaiserlichen Hoheiten der Großfürst Thronfolger Michael Alexandrowitsch und die Großfürstinnen Wera Konstantinowna und Olga Alexandrowna begaben sich an Bord des Kutters. In einem zweiten Kutter folgten der Palais-Kommandant General-Adjutant Hffe, General-Adjutant Graf Duffjew, Hofmeister Fürst Scherwaschidse, Hofmarschall Graf Bendendorff, General-Major Baron Meyendorff, Ober-Ceremonienmeister Baron Kossik, die Flügel-Adjutanten Fürst Trubetzkoi und Graf Hyden u. A. Am Anlegeplatz wurden Ihre Majeestäten vom Erlauchten General-Admiral Großfürsten Alexei Alexandrowitsch, dem Bewerfer des Marine-Ministeriums und den versammelten anderen Würdenträgern empfangen, wobei der Direktor der Schiffswerft General-Major Ratnik das Glück hatte, Ihre Majeestäten den Kaiserinnen und den Erlauchten Damen Bouquets aus lebenden Blumen zu überreichen. Die Allerhöchsten und Hohen Herrschaften schritten nun die Front der Ehrenwache ab und begaben sich darauf auf die Yacht, wo S. E. Majestät der Kaiser im mittleren Theil der Yacht eine silberne Platte in eine zu diesem Zweck bestimmte Stelle legte, wobei die Anwesenden die Hämper entblöhen und die Musik einen Marsch intonirte. Nach der Ceremonie der Kiellegung nahmen Ihre Majeestäten und Ihre Kaiserlichen Hoheiten die Yacht in Augenschein und begaben sich darauf in das Kaiserliche Zelt, wo das Modell der neuen Yacht ausgestellt war.

Zur Brandkatastrophe in Budapest.



Unser Bild zeigt das Gebäude des Pariser Waarenhauses in Flammen. Die Feuerwehr und Leute von der Straße sind mit der Löschaktion beschäftigt und halten das Sprungloch, um den Unglücklichen Rettung zu bringen, die sich aus den oberen Etagen des brennenden Hauses in die Tiefe stürzen.

Verzweifelte Frauen irren jammernd und wählend umher und suchen ihre Männer und Kinder. Das Bildchen in der linken Ecke zeigt ein Ehepaar, das sich umschlungen hält und aus dem brennenden Stockwerke hinab in die Tiefe springt.

Es erfolgte nun der Stapellauf; auf ein gegebenes Zeichen wurden die Stützen der Yacht gelappt und unter brausenden Hurrahrufen, unter dem Klängen der Nationalhymne und dem Donner der Geschütze glitt ein Moment später das stolze Fahrzeug in den Strom. Der Bau der Yacht hat nur 50 Tage gedauert; er wurde am 26. Juni d. J. begonnen und wurde am 16. August beendet. Die Länge der Yacht beträgt 228 Fuß, die größte Breite 48 Fuß und das Displacement 500 Tons. Die Maschine hat 975 ind. Pferdekräfte und kann eine Schnelligkeit von 14 Knoten entwickeln.

Nach dem Stapellauf nahmen Ihre Majeestäten ein Unterwasserboot in Augenschein und begaben sich darauf noch dem Geschwader-Panzerkreuzer „Slawa“, wobei auf dem Wege dahin die Werftarbeiter ein von Seiner Majestät dem Kaiser mit Dank angenommenes Gedenkblatt überreichten. Ihre Majeestäten und Ihre Kaiserlichen Hoheiten nahmen nun, nachdem Seine Majestät der Kaiser den Rapport entgegengenommen und die Front der Besatzung abgesehen hatte, das Panzerkreuzer in Augenschein, worauf der Stapellauf erfolgte. Nachdem Ihre Kaiserlichen Majeestäten und Ihre Kaiserlichen Hoheiten in Begleitung eines glänzenden Gefolges dem Kreuzer „Almas“ einen Besuch abgestattet hatten, kehrten Sie nach dem Kaiserlichen Hof zurück und begaben sich in Equipagen nach dem Baltischen Bahnhof, um von dort die Fahrt über Peterhof nach Alexandria anzutreten.

Die neuen Regeln über die Verzollung von Sachen derjenigen Personen, welche in dieser Beziehung besondere Vergünstigungen genießen, enthalten, wie die St. Pet. Zg. mittheilt, im Wesentlichen folgende Bestimmungen:

Das von ausländischen Staatsoberhäuptern, Prinzen und Prinzessinnen, den bei Seiner Majestät akkreditirten und den von ausländischen Regierungen mit besonderen Aufträgen an den Kaiserlichen Hof gesandten Personen, den Mitgliedern der ausländischen Gesandtschaften und den Militär- und Marineattachés bei dem Ueberfahren der Grenze mitgeführte Gepäck wird weder beschlagnahmt noch verzollt.

Botschafter, Gesandte, Ministerpräsidenten, sonstige diplomatische Bevollmächtigte und andere ihnen gleichstehende Personen sind im ersten Jahre ihres Aufenthalts in Rußland von Zollgebühren bis zu jeder Höhe befreit; in den weiteren fünf Jahren sind die Botschafter von Zollgebühren in der Summe bis zu 6750 Rbl., die Gesandten in der Höhe bis zu 4500 Rbl. und die übrigen diplomatischen Vertreter bis 2250 Rbl. befreit. Die Räte und Sekretäre der Gesandtschaften, die Militär- und Marineattachés und die Handelsagenten werden bei der Einfuhr ihres Hausraths von den Zollgebühren bis zur Höhe von 750 Rbl. für jede Person und von 1250 Rbl. für jede Familie befreit; außerdem werden die Militär- und Marineagenten im Laufe der ersten fünf Jahre von Zollgebühren in der Höhe bis zu je 1500 Rbl. befreit.

Für alle genannten Personen werden Erzeugnisse der Kunst und Wissenschaft ohne Censur eingeführt.

Ueber Rußlands Baumwollenproduktion

Schreibt „Die Post“:

Mit der Eroberung von Turkestan ist Rußland in den Besitz einer tropischen Kolonie gekommen, die ihm den Ausbau von Baumwolle in ausgiebiger Weise ermöglicht. Turkestan ist ein Land, das völlig auf künstliche Bewässerung angewiesen ist, die auch von seiner alten Bevölkerung, den Sarten, in musterwürdiger Weise eingerichtet war. Unter der langjährigen Herrschaft der Turkmenen war aber der ganze Apparat verfallen, so daß Rußland mit der Einführung der Kultur von vorn anfangen mußte. In wirksamster Weise wurde es dabei durch sein dortiges Offizierskorps unterstützt, das in seinen Ruhestunden die Vermessungen vornahm, während die eigentliche Arbeit von den Eingeborenen geleistet wird, die zur Stellung von Arbeitern verpflichtet sind. Allerdings besitzt Rußland in den einheimischen Sarten ein vorzügliches Kulturmaterial, das sich, nachdem die Herrschaft der Turkmenen gebrochen ist, in hoffnungsvollster Weise entwickelt. Die Regierung gibt einem derartigen Baumwollensamen 100 Rubel Vorschuss und einen Sack mit Baumwollensamen; nach zwei Jahren ist er in der Lage, das Darlehen zurückzahlen und besitzt dann ein Baumwollensack, das den dreifachen Werth hat. So ist es Rußland gelungen, bis zum Anfang der neunziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts die dortige Produktion derart zu heben, daß es bereits die Hälfte seines Gesamtbedarfes dort her decken kann. Seitdem ist ein gewisser Stillstand eingetreten, da die Bewohner neben der Baumwollenkultur nicht den Mais- und Getreidebau vernachlässigen wollten. Da aber in nächster Zeit ein weiterer Ausbau des Bahnanetzes nach den Getreidezentren an der sibirischen Bahn und bei Deenbuz in Angriff genommen werden soll, so hofft die russische Regierung, daß infolge des billigen importirten Getreides die Bevölkerung noch mehr als bisher zum Baumwollensamen übergehen werde. Außerdem aber haben in letzter Zeit auch wieder Untersuchungen des Bodens von Bergbana stattgefunden, das der Hauptzweig dieser Kultur ist, die eine bedeutende Ausdehnung der Baumwollenkultur zu ermöglichen scheinen.

Wie in den „Grenzboten“ ausgeführt wird, will man die gesamte Wassermenge des Syr-Darja zur Inundation verwenden und hofft dadurch ein Gebiet von 5000 Quadratkilometern dem Baumwollensamen zu erschließen und dadurch nicht nur den russischen Bedarf zu decken, sondern auch noch einen Theil des mitteleuropäischen Marktes zu versorgen.

Es mag sein, daß diese letzte Hoffnung etwas übertrieben ist; jedenfalls haben wir aber vom deutschen Standpunkte aus Veranlassung, diese russischen Bestrebungen auf Schaffung einer Baumwollenkultur im Auge zu behalten, da dadurch eine Breche in das amerikanische Baumwollensamenmonopol gelegt wird. Amerika liefert zur Zeit etwa neun Zehntel des gesammten Baumwollensamens. Die übrige Produktion ist minimal. Es wäre also nicht unmöglich, daß Amerika bei der fortschreitenden Industrialisierung des Landes die Fabrikation selbst in die Hand nähme

und den Export hemmt. Anfälle sind in einer außerordentlichen Vermehrung der Spindeln in den Südstaaten bereits im Gange. Damit würde aber unsere heimische Baumwollensamenindustrie, deren Produkte eine wichtige Rolle in unserem Export spielen, lahm gelegt und wir an unserem Nationalwohlstand ernstlich geschädigt. Wir haben also alle Veranlassung, eine jede Konkurrenz, die sich neben diesem amerikanischen Monopol ausbietet, zu beachten und zu unterstützen, sonst befinden wir uns in Kürze einem Trutz gegenüber, der uns mit amerikanischer Sachkenntnis aufs gründlichste auspowert. Die Baumwollensamenindustrie in diesem Frühjahr war bereits ein Vorspiel dazu, das uns in der kurzen Zeit nach mäßiger Schätzung allein 60 Millionen Mark gekostet hat.

Zionisten - Kongreß.

Basel, 28. August.

N. Solow-Warschau berichtet über den Zionismus und die Wohltätigkeit im Osten. Redner gibt einen geschichtlichen Überblick über die Entwicklung der Wohltätigkeitsanstalten, bespricht den Zusammenhang, Philanthropie und Zionismus. Die Klein-Philanthropie verflinge ja ungenügende Summen, die schließlich doch nicht nützen. Trotzdem müsse es als Pflicht der Zionisten angesehen werden, auf die philanthropischen Vereine einzuwirken. Es sei gewissermaßen der zionistischen Organisation Aufgabe, an den philanthropischen Vereinen den breitesten Schichten unseres Volks zu der Ueberzeugung zu verhelfen, daß nationaler Zionismus und Interesse für die Sozialbedürfnisse unserer Väter der zwei nicht sich ausschließende Größen sind.

Nach vorgenommenen Wahlen in den Organisationen und Agitationsausfluß erstattet J. Kremenzky-Wien den Bericht über den Nationalfonds, aus dem hervorgeht, daß bis jetzt a. 500 000 Francs gesammelt worden seien. Nun stellt Dr. Lewin-Flaternofflaw folgenden Antrag im Namen von 178 Delegirten: Die Kosten der Ostafrika-Expedition dürfen nicht aus den Schatzkassendern genommen werden. Zusammenfassung und Ausrüstung der Expedition wird dem großen Aktionskomitee überlassen, ebenso die Entgegennahme des Berichtes sowie die Beschlußfassung in Betreff der Ausschreibung eines neuen Kongresses. Der Präsident bringt vorläufig nur den ersten Theil des Antrages betr. die Schatzkassendern zur Abstimmung. Der Antrag wird angenommen.

Hierauf begründet Dr. Farbstein-Berlin die Anträge der Nationalfonds-Kommission in längeren Ausführungen, in denen er auch die Thätigkeit des Fonds genau präzisirt.

Professor Gottlieb-Newyork verliest eine Anzahl Spenden für die Expedition nach Ostafrika.

Hierauf erstattet der Direktor der jüdischen Kolonialbank Wolffsohn-Köln den Bericht über die jüdische Kolonialbank.

Die Bank hat ihre Thätigkeit erst Anfang vorigen Jahres begonnen, was bei dem Bericht über ihre Thätigkeit zu berücksichtigen ist. Die Bank ist nicht nur um der Geschäfte willen gegründet worden, sondern sie ist ihrer Bestimmung gemäß unser finanzielles Instrument, welches unsere Bestrebungen realisieren soll. Bis jetzt habe man durch die Anglo-Palästina Company, die man in London gegründet habe, in Jaffa eine Filiale errichtet. Wenn wir jetzt daran gehen werden, eine neue Gesellschaft zur Realisirung unserer Zwecke zu gründen, so wird uns der vernünftige Bankier mit all seinen Beziehungen zur Finanzwelt nicht fehlen. Alle Kräfte müssen jedoch angepannt werden, um das Kapital der Bank vollständig zu machen, so wird es möglich werden, daß aus unserer Kolonialbank einmal eine Nationalbank wird.

Solow-Warschau macht die Mittheilung, daß die allgemeine hebräische Encyclopädie nunmehr gegründet sei.

Nunmehr bringt Dr. Soskin-Berlin einen Antrag vor, eine Kommission zur Erforschung Palästinas zu errichten.

Dr. Hamile-Berlin unterstützt im Namen der deutschen Landsmannschaft diesen Antrag. Die Mittel für die Kommission hat das Aktionskomitee aufzubringen. Der Antrag wird ohne Debatte angenommen. Darauf wird die Debatte über den Nationalfonds eröffnet.

In der Diskussion, an der sich eine sehr große Anzahl Redner betheiligten, wird im wesentlichen über die Egalisirung, über eventuellen sofortigen Landankauf, sowie über das Gemeineigentum des gekauften Landes gesprochen. Sämtliche Anträge werden dem zu bestellenden Ausschuss überwiesen.

Als Referent für den Nationalfonds ergreift Kremenzky-Wien das Wort. Man solle der Kommission nicht nur gute Vorschläge machen, sondern auch wirklich für den Nationalfonds arbeiten. Der sofortige Landankauf wäre nicht gerathen. Auch einen Zeitpunkt dürfe man nicht angeben, da das die Land Spekulation befördern dürfte. Daß die jüdischen Gemeinden einen Theil ihrer Einnahme dem jüdischen Nationalfonds zuwenden sollten, ist vorläufig wohl nur ein frommer Wunsch.

An dem goldenen Buch brauchen wir keinen

Zur Brandkatastrophe in Budapest.



Die Kerepeserstraße mit dem abgebrannten Pariser Warenhause.

stöß zu nehmen, die Hauptsache ist der
Brock, dem es gilt. Die Sammelbüchsen sind für
den Nationalfonds durchaus nicht vom National-
rat zu bewilligen.

Hierauf schreitet man zur Abstimmung über
die Vorschläge der Nationalfondskommission,
die als Resultat ergibt, daß der National-
fond seine Tätigkeit beginnen darf, auch
wenn er die Höhe von 5,000,000 Kr. er-
reicht hat.

Nun wird die Debatte über das Reserat Dr.
Franz Oppenheims eröffnet.

Davis Trietsch-Berlin hat einige Einwände,
gleich er im ganzen mit Oppenheimer, mit
dem er zusammen die Jüdische Orient-Kolonisa-
tionsgesellschaft gegründet habe, übereinstimme.
Die Grundlage der Kolonisation brauche durchaus
nicht in jedem Falle eine agrarische zu sein. Weder
Menschen- noch Bodenmaterial eignen sich bei uns
im Anfang an für bloße Agrikultur. Auch die
industrielle Kolonisation muß in Betracht ge-
nommen werden, dann kann auch G. Trietsch wieder in
Betracht gezogen werden. Wir müssen
jedoch möglichst viel Menschen, mit möglichst
wenig Geld und möglichst wenig Müheaufwand
unterbringen. Es sind ja am Suezkanal in den
umliegenden Städten eine ganze Reihe Indus-
trien entstanden.

Der Präsident bittet, sich mehr an das Rese-
rat Oppenheims zu halten.

Trietsch-Berlin: Man kann doch nicht über
eine ganz allgemeine Rede sprechen, ohne unsere
gelegentlichen Beispiele anzuführen. Es gibt auch
anderen Weg von der Industrie zur Agrikultur, die-
ser Weg könnte ja bei uns beschränkt werden.
Man kann ja auch bei uns mit Städten anfan-
gen, in der Weise wie in England die Garten-
städte gebaut werden. Wir, die wir uns die mo-
dernsten Erzeugnisse zu gute machen wollen,
können doch recht wohl eine diraktive gesunde in-
dustrielle Kolonisation vornehmen. Wenn wir
den Weg beschränken werden, so dürfte sich das
Bild ganz bedeutend verändern. Daher können
wir auch daran denken, schlechteres Land zu be-
weiden. Die Kolonisationsfrage Palästinas braucht
nicht nur theoretisch sein, sondern kann praktisch
vorgeworfen werden.

Dr. Pasmanik-Genf: Damit unsere Ko-
lonisation gelingen soll, müssen wir mit der
Agrikultur beginnen. Dabei dürfen wir allerdings
nicht in der allgewohnten Weise verfahren. Viel
ökonomischer und wissenschaftlicher muß vorgegan-
gen werden. Der Privatinitiative muß trotz
der Siedlungsgenossenschaft freier Raum gelassen
werden.

Sondheimer-Frankfurt meint, daß die Kolo-
nisation sowohl eine agrarische als auch indus-
trielle sein müsse.

Tageschronik.

Der Herr General-Gouverneur des Weich-
sel-Gebiets, General-Adjutant M. J.
Lefscherskow, der mit der Bejettigung der unan-
nehmlichen Folgen für die von der Ueberschwem-
mung heimgesuchte Bevölkerung des Königreichs
Polen beschäftigt ist, hatte ein Gesuch um Ueberlas-
sung einiger Geldmittel zur Errichtung von
Schuldämtern und zur Verbesserung der Schaus-
weien eingereicht.

Am 13. (26.) August erfolgte nun, wie der
„Bapw. Denez.“ berichtet, auf Grund eines aller-
höchsten Beschlusses ein Allerhöchster Befehl in
dieser Angelegenheit. Seine Majestät der Kaiser
hat gestattet, aus dem vorräthigen Kapital der
gegenseitigen Feuerversicherungsinstitution des Kö-
nigreichs Polen dem Warschauer General-Gouverneur
1.) 100,000 Rbl. zum Wiederaufbau der
von der Weichsel zerstörten Dämme und 2.) 200,000
Rbl. zur Remontierung der zerstörten Wege anzu-
weisen, jedoch mit der Bedingung, daß die letztere
Summe ohne Zinsen unter jeder Bedingung im
Verlaufe von 10 Jahren wieder zurückbezahlt
werden. Von dem Allerhöchsten Willen wurden

Ein Besuch bei den Schwestern Draga's.

Die Schwestern der ermordeten Königin
Draga, welche gegenwärtig in München weilen,
empfangen einen Mitarbeiter der „Münch. Neueste
Nachr.“, welcher über diesen Besuch wie folgt
berichtet.

Ich sprach um halb 12 Uhr vor und wurde
von beiden Schwestern, die in tiefer Trauer geklei-
det waren, freundlichst vorgelassen. Die Ältere
hatte unerkennliche Ähnlichkeit mit der Gemahlin
Alexanders'; allerdings hat das Bild der letzten
Zeit den Zügen eine gewisse Schärfe gegeben.
Sie führte bei der Unterredung, die in deutscher
Sprache geführt wurde, das Wort. Die Dame,
von kleiner Statur und etwas stärkerem Körper-
bau, stellte mir die jüngste Schwester, Fräulein
Gina, vor, die der Unterredung aufmerksam
folgte, ohne sich daran direkt zu beteiligen, nur
das Mienenpiel verräth das genaue Verständnis
des Gehörten.

Die ältere Dame erklärte mir, sie sei glück-
lich, in München zu sein, wo sie ständigen
Aufenthalt zu nehmen gedächte. Der Umstand,
daß ein Sohn Michael's III. in München einst
längere Zeit glücklich lebte, habe ihnen den Gedanken
angegeben, hier zu bleiben. „Ach, wir suchen nach
dieser Zeit der beiden nichts als Ruhe! Wenn
wir unsere Beziehungen zu dem undankbaren

Serbien gelöst und unsere Sachen erhalten haben
werden, wollen wir uns eine Wohnung mieten
und für uns leben. Die Welt kann uns
nach den erlittenen Schicksalen nichts mehr
bieten.“

Meine Mitteilung, daß ich Beziehungen zu
Milan gehabt habe, schienen einen guten Eindruck
zu machen, als ich aber erklärte, auch König Peter
zu kennen, da flammte es in Haß in den Augen
der beiden Schwestern auf, und die Ältere
rief:

„O, diese Mörder! Nur einen Wunsch
haben wir, daß der grausame Mord an den Wör-
dern so gerächt würde, wie sie ihn verübt haben!
O, unsere armen Brüder, warum haben sie beide
ermordet? Einen hätten sie uns doch lassen
sollen! Wir waren völlig ungewarnt, bis um 11
Uhr der Schreckensnacht wuhnten wir von nichts.
Als da die Schüsse durch die stillen Straßen
dröhnten, eilten unsere Brüder dem Königspaar
zu Hilfe, aber auf der Straße noch wurden sie abge-
schossen und ihnen erklärt, der König habe ihre
Schwestern entlassen lassen und befehle, daß die
Brüder ihre Säbel abzugeben hätten. Würde man
sie nicht so belogen haben, dann wären sie gewiß
mit der Waffe in der Hand gestorben. Beide
Augen hat man dem einen aus dem Gesicht
geschossen!“

Beide Schwestern brannen bei diesen Wor-
ten zu weinen. Nachdem sie sich beruhigt hatten,
fuhr die Ältere fort:

„Die Verächter belogen alle Welt, den
Offizieren des Regiments der Königin sagten sie,

— **Spieler in den Eisenbahn-
Waggons.** Gestern Morgen machte der Ein-
wohner von B. rüschew Wardla Klawat, als er
mit dem Zuge angekommen war, dem dejouriren-
den Gendarmen auf dem hiesigen Bahnhofe die
Anzeige, daß er auf der Fahrt hierher von einem
gewissen Szlama Glanzspiegel aus Lublin und
einigen Anderen zum Hazardspiel verleitet worden
sei und 1500 Rubel verloren habe. Glanzspiegel,
der seßgenommen wurde, behauptete, noch nie
Karlen gespielt zu haben und bestritt auch den
Besitz der genannten Geldsumme. Bei einer
Revidition der Taschen wurden nur 129 Rbl. vor-
gefunden, mit dem Rest dürften seine Helfers-
helfer verduftet sein. Glanzspiegel ward ver-
haftet.

— Zur Aufnahme in die hiesige **Com-
merzschule** hatten sich 45 christliche und 32
jüdische Kandidaten gemeldet und fanden von er-
steren 43 und von letzteren gemäß der vorge-
schriebenen Norm (40%) 3 Aufnahme.

— **Für die Ueberschwemmten.** Am
kommenden Mittwoch, den 9. d. M., Mittags
12 Uhr findet im Sitzungssaal der Städtischen
Kredit-Bank eine Sitzung des Kodzer
Kreis-Komitees zur Sammlung von
Spenden für die Ueberschwemmten des Petrikauer
Gouvernements statt.

— **Baumwollkultur in Transkaspien.**
Eine vom Chef des Transkaspi-Gebiets berufene
Versammlung, welche über Mittel zur Hebung
der Baumwollkultur zu beraten hatte, hat, wie
wir in der „St. Pet. Zig.“ lesen, füglich ihr
Gutachten geäußert, wonach Transkaspien das für
Baumwollkultur günstigste Gebiet in Rußland
ist, soweit die klimatischen Verhältnisse und die
Güte des Bodens in Betracht kommen. Der Er-
weiterung der Anbaufläche steht jedoch ein Hinder-
niß entgegen — der überall im Gebiet gleich-
schwer empfundene Mangel an Wasser. Eine ge-
naue Erforschung der vorhandenen Wassermenge
zum Zweck der besseren Ausnutzung derselben zu-
tünftlichen Bewässerung des Bodens sei daher er-
forderlich.

— **Gefundene Kindesleiche.** Im Flur
des Hauses Bichodnastrowe Nr 51 wurde vorgestern
in einem Korbchen die Leiche eines wenige Tage
alten Kindes aufgefunden. Die Polizei sondet
nach der unbekanntem Mutter.

— **Gerichtliches.** Die Sanitätskommissi-
on verurtheilte kürzlich die Küche des Restaurants
im Hotel Polak und fand, daß die Kasserole, in
welcher die Speisen gekocht werden, anstatt mit
Zinn mit Blei ausgegossen waren, was bekanntlich
sehr gesundheitsgefährlich ist. Das Protokoll, wel-
ches die Kommission in Folge dessen aufnahm,
wurde dem Friedensrichter des XI. Bezirks über-

sandt, der den Restaurateur Wrublewski zu
einer Geldstrafe von Rbl. 10 verurtheilte.

— **Personalmeldung.** Zum Chef der
Landpolizei des Kodzer Kreises wurde, wie wir im
„Npaw. Bxor.“ lesen, der Reserve-Offizier der
Landpolizei des Petrikauer Gouvernements, Kapi-
tän Malowski ernannt.

— **Unfälle.** An der Ecke der Gogelniana-
und Lergowastraße wurde der Feuerwehrmann
Adam Kowalski von einigen Strolchen überfallen,
die ihm mit einem Knüttel eine klaffende Kopf-
wunde und Verletzungen an den Armen bei-
brachten.

Bei einer Schlägerei im Hause Przendal-
niana-Strasse Nr 20 erhielt der Fabrikarbeiter
Michal Brulewicz mit einem Stück Eisen mehrere
Wunden am Kopf und im Gesicht.

Auf der Spacerna-Strasse Nr 33 wurde der
Sohn eines Malers Stanislaw Mongalski von
einem Hunde in die Wade gebissen und trug eine
gefährliche Wunde davon.

Auf der Fabryczna-Strasse 15 entstand unter
mehreren Arbeitern eine Prügelei, wobei einer
dieser Kausbolde zum Messer griff und dem 16-
jährigen Roman Kozonkowi eine Stichwunde in
der linken Seite beibrachte.

Auf der Pluga-Strasse Nr 60 erhielt ebenfalls
bei einer Schlägerei der 35jährige Sattlergeselle
Fawery Blachowicz mit einem stumpfen Gegen-
stande mehrere Verletzungen.

— **Spende für die Kantoratsschulen
der Johannis-Gemeinde.** Wie uns mitgeteilt
wird, hat Herr Franz Rindermann für das
Subläums-Kantorat des Herrn Dierpastor Anger-
stein 150 Rbl. und für die übrigen vier Kantora-
te der Johannis-Gemeinde je 25 Rbl., zusammen
also 250 Rbl. gespendet.

— Seitens des Landchaftlichen Kreditvereins
des Petrikauer Gouvernements wurden wegen nicht
bezahlter Anleihe-Raten neuerdings 72 Landgü-
ter zum meistbietenden Verkauf ausge-
schrieben. Unter diesen liegt ein einziges,
Dombrowka-Sowice, im Kodzer Kreise
und kommt dasselbe am 23. Februar 1904 in der
Kanzlei des Notars Malinowski in Petrikau zum
Verkauf.

— **Die Feuers-Zinnung** hält heute Abend
um 7 Uhr im eigenen Lokale, Andreasstraße Nr 9
eine Versammlung ab, in welcher die Meister, die
der Zinnung angehören wollen, ihre Meist aus an-
deren Städten stammenden Meisterbriefe gegen-
neuer, vom Kodzer Kreistexten Amt ausgestellte Zeug-
nisse umzutauschen haben.

— **Aus Tomaszow** wird uns ge-
schrieben: Zur Aufnahme in die hiesige Kommerz-
schule, in der die Examinas am Mittwoch den
2. September beginnen, haben sich 80 christliche
und weit über 100 jüdische Kandidaten von hier
und auswärts gemeldet. Das Schulgebäude, das
auf Kosten der Landberg'schen Erben errichtet
wurde, ist sehr solide, zweckmäßig und allen hygie-
nischen Anforderungen entsprechend gebaut und
präsentirt sich auch von Außen in schmuckem Ge-
wande. Für die innere Einrichtung hat die Firma
Halpern die Summe von 10,000 Rbl. projectet
und unsere anderen Großindustriellen werden bei
ihrer bekannten Munificenz ebenfalls nicht zurück-
stehen, wenn weitere Aufwendungen nöthig sein
werden. Die Schulbehörde wird großes Gewicht
auf körperliche Übungen der Schüler legen: durch
Gymnastik, Ringturnen, Märsche und Spazier-
gänge in den nahen Wäldern, Baden in der Wilca
soll der jugendliche Körper gestählt und der Geist
erfrischt werden, und für tüchtige Lehrkräfte ist ge-
sorgt. So wird es denn nicht ausbleiben, daß die
Tomaszower Commerzschule rasch und fortdauernd
einen Aufschwung nehmen und hinter den gleichen
Lehr-Instituten anderer, größerer Städte nicht zu-
rückbleiben wird.

In den Kreisen hiesiger wohlthätiger Bürger
besteht der Plan, in absehbarer Zeit an die Er-
bauung eines Armenhauses zu gehen und dies
für diesen Zweck bereits einige Tausend Rubel
vorhanden. Wir Tomaszower wollen also auch
in dieser Beziehung dem Beispiel der Bürger un-
serer großen Nachbarstadt Kodz folgen.

Alexander habe seine Frau, fortgesetzt, jenen des
Regiments des Königs, Draga habe Alexander
ermordet. Und der König war so gut! Trzt
sagen sie, er sei schwachfüßig und träge gewesen;
das ist nicht wahr, er hat bis in die späte Nacht
für das Wohl seines Volkes gearbeitet und sich
oft nicht einmal die Zeit genommen, um eine
Mahzeit zu sich zu nehmen. Wir haben ihn oft
gewart, sich seiner Jugend zu erinnern und sich
zu schämen, aber vergeblich. Uns gegenüber war
er gütig wie ein Bruder. Er wollte nicht glau-
ben, daß ihn das Volk, die Armen verachten
könnte, er war in dieser Hinsicht so gütig und
edel wie Fürst Michael, er hat auch wie dieser
den gleichen Lohn erhalten. Aber die Mörder
Michael's, seines Großvaters, im Part von Top-
schider, waren Verbrecher, Ausgestoßene, die König
Alexanders' aber die, die ihn hätten schützen sollen.
Und wenn man ihn und die Königin ermordet
hat, warum mußten unsere Brüder sterben? Man
sagt diesen alles Mögliche nach, und doch waren
sie pflichterfüllte, brave Soldaten. Der eine hatte
eine Ahnung von dem Schicksal, das ihm bevorstand,
er sagte manchmal:

„Sie werden mit dem Säbel einmal von der
Seite reißen und werden mich umbringen!“ Hät-
ten wir gewußt in jener schrecklichen Nacht, was
ihnen auf der Straße widerfahren werde, wir wür-
den sie nicht hinausgelassen haben, sondern wären
mit ihnen gestorben. Was wäre für uns auch
besser gewesen als der Tod! Der Jammer, der
über uns gekommen, ist viel schlimmer als der
Tod! Aus guten Verhältnissen herausgerissen,

ohne Heimath, ohne Freunde ziehen wir im Exil
herum. Sofort nach der Katastrophe hat man
uns mit Militärwachen umgeben, die uns argwöh-
nisch beobachteten, dann forderte man uns auf,
augenblicklich Serbien zu verlassen. Ich erklärte,
dies könne nicht so Knall und Fall geschehen.
Nicht einmal zum Grab der Brüder und der
Schwestern ließ man uns, keine Blume, keinen
Schmuck duldet man auf den Gräbern. Wie gerne
würden wir noch einmal an der Ruhestätte der
theueren Todten beten, sonst wollen wir von Ser-
bien nichts mehr, wenn wir unser Eigentum zu-
rück erhalten haben.“

Als ich davon sprach, daß die Freunde in
Serbien der Schwestern wohl gedächten, wurde mir
zur Antwort:

„Freunde! Wir haben nur Freunde in un-
serem Glück gehabt, jetzt kennt uns Niemand dort.
Aus aller Welt wurde uns Beileid bezogen, aus
Serbien erhielten wir keine Zeile. Unsere Schwe-
ster, die Königin, war gut, den Armen hat sie
ihre Geld gespendet und der Dank? Freunde —
wir haben die Bedeutung dieses Wortes kennen
gelernt! Wir wollen nichts von Serbien — man
soll uns ruhig im Exil lassen und uns nicht wie
in Bück von Spionen verfolgen lassen. Der
serbischen Regierung werden zwei Frauen wohl
nicht gefährlich werden. Wir haben soviel von
der edlen Gastsfreundschaft der Münchner gehört,
daß wir hoffen, in Ruhe hier unserer Trauer
leben zu können. Die Saat, die man in Belgrad
geleget, wird als Rahe auch ohne unser Zutun
aufgehen!“

Dem evangelischen Waisenbause sind im Monat August folgende freiwillige Gaben zugegangen:

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes entries like 'Frau Mannaberg Hugo', 'Frau Anstadt Louis', etc., totaling 261.09.

In Natura:

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes entries like 'Frau Herbst 2 Körbe Obst', 'Pastor Gundlach 13 Pfund Wurst', etc., totaling 12.07.

Den Landgrafen sang Herr Feromlin, mit schöner Stimme und hübschem Vortrag. Auch der Wolfram des Herrn Szymanski war eine sehr schöne Leistung...

Sehr gut wurde vom Dirigenten die Ouvertüre gespielt, die schwierigen Begleitungen der Reclatative, der Ensemblestücke und Solis gelangen vollständig; reizend klangen im Sängerkrieg die Harzenbegleitungen mit ihren reichen, vielgestaltigen Passagen.

Der Besuch war leider sehr schwach. Anton Birth. Im Großen Theater findet heute Abend die erste Aufführung der Oper 'Mozart' mit Frau Irene Bohusch und den Herren A. Didur, W. Florjanski und A. Ludwig statt.

Literarisches.

Wörterbuch der kaufmännischen Korrespondenz in deutscher, französischer, englischer und spanischer Sprache unter Berücksichtigung der gebräuchlichsten Redewendungen. Mit einer Auswahl von Briefen aus dem täglichen Geschäftsleben von Otto Kistner, zweite Auflage. Ein fester Band von 478 Seiten in Groß-8. Preis: gebunden 5 M., in solidem Ganzleinenband 6 M. (Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig).

Das Kistner, der bekannte Verfasser des 'Phrasologischen Handbuchs der kaufmännischen Korrespondenz', das in Deutschland und Österreich eine überaus günstige Aufnahme gefunden hat, bietet mit seinem neuen Werk dem praktischen Korrespondenten ein zuverlässiges Nachschlagewerk, das ihn in den Stand setzt, bei Ausübung seines Berufes leicht alle Schwierigkeiten zu überwinden in Fällen, wo die gewöhnlichen Wörterbücher einen im Stich lassen, die erfahrungsgemäß die kaufmännische Ausdrucksweise viel zu wenig oder gar nicht berücksichtigen. Hier sind die Redewendungen so dargestellt, daß über richtige Anwendung kein Zweifel bleibt und sie dem jedesmaligen Zwecke leicht angepaßt werden können.

Aber nicht nur im kaufmännischen Kontor, sondern auch in der Schule ist das Buch dem Lernenden als Anleitung beim Studium der Handelskorrespondenz dringend zu empfehlen, da er sich bei genügender Fleiß dann bald mit dem richtigen Gebrauch der betreffenden Sprachen vertraut machen kann. Die am Schluß des Werkes gebotenen Musterbriefe zeigen in geschickter Auswahl an Beispielen aus dem täglichen Geschäftsleben die praktische Anwendung der kaufmännischen Ausdrucksweise und befördern somit die Sicherheit in der fremdsprachigen Handelskorrespondenz.

Wir sind überzeugt, daß das Kistnersche Wörterbuch bald für jeden Korrespondenten eine unentbehrliche Ergänzung zu seinem Exzikon bilden und in den Handbibliotheken der hiesigen Handelshäuser und Fabriken, die mit dem Ausland in Verbindung stehen, als notwendiges Hilfswörterbuch sich einbürgern wird. Welchen Erfolg das Werk in Deutschland gehabt, geht daraus hervor, daß die erste, sehr stark aufgelagerte Ausgabe bereits in drei Monaten vergriffen worden ist, ein Erfolg, der bei dem wenig launigen deutschen Publikum für die ungewöhnliche Brauchbarkeit des Buches spricht.

H. Johansson.

Aus aller Welt.

Die Lavafälle des Mont Pelé. Die letzten Ausbrüche des gefährlichen Vulkans von Martinique haben eine ganz merkwürdige Naturerscheinung zur Folge gebracht, wie sie bisher nirgend beobachtet worden ist. Es ist nämlich ein riesiger Lavathurm entstanden, der jetzt die Spitze des Berges bildet und sich um etwa 250 Meter erhöht. Der Mont Pelé, der früher 1260 bzw. 1340 Meter hoch gewesen ist, hat durch die Bildung des Lavathurmes eine Höhe von über 1500 m gewonnen. Am 31. Mai brach dann die Spitze der Säule ab, so daß die Höhe des Berges jetzt ca. 1500 m beträgt. Der sonderbare Felssturz, der zuerst von dem französischen Mineralogen Professor Barrois untersucht worden ist, steigt unmittelbar vom dem Gipfel des neuen Vulkankegels auf, der sich während der letzten Ausbrüche im alten Kraterbecken bis zu einer Höhe von gegen 500 Metern entwickelt hat. Am unteren Saum hat die Lavafälle eine Dicke von rund 100 Metern. Von gewissen Aussichtspunkten gesehen, scheint der Obelisk in seiner ganzen Höhe eine gleichbleibende Dicke zu besitzen, während man von anderen Stellen her erkennt, daß er sich nach oben hin nachlässig verjüngt. Er ist außerdem schwach nach Südwest, gerade in der Richtung auf St. Pierre, gebogen, und an dieser Stelle zeigt er ein zelliges, schaliges Aussehen,

das einen Beweis dafür bietet, daß aus dem Innern des Thurmes heraus noch eine Reihe wiederholter Explosionen erfolgt ist. Auf der gegenüberliegenden Seite erschien seine Fläche fest, glatt und theilweise wie poliert, an einigen Stellen aber mit parallelen Rängsfurchen und Streifen versehen, die den bei uns allbekannten Gletscherschrammen sehr ähnlich sind. Dieser ungeheure, aus dem Vulkankegel herausgetriebene Pfropf besteht unzweifelhaft aus Lava, die vermuthlich so zäh war und sich so schnell verfestigte, daß sie nicht einfach nach den Seiten überfloß, sondern sich unter dem kolossalen, von unten her wirkenden Druck einfach aufwärts bewegte und rasch zu einem festen Fels erkaltete. Leider läßt sich gar nicht feststellen, wie weit diese Masse nach unten hin in den Vulkankegel hineinreicht. Der Mont Pelé gewährt jetzt durch seinen natürlich geformten Obelisk den merkwürdigsten Anblick, den ein Vulkan, so lange eine geologische Beobachtung und Beschreibung besteht, je dargeboten hat.

Ein Besuch bei der Schwester der Frau Theresie Humbert, welche in Neuilly lebt, schildert ein Mitarbeiter der Pariser Zeitung 'Matin'. Der Journalist fand Frau Lucien Humbert, geborene Daurignac, die sich und ihren Sohn durch das Ertheilen von Gesangsunterricht ernährt, in einem merkwürdig exaltierten Zustand. Sie empfing den Besucher mit einem geladenen Revolver in der Hand und sagte erklärend hinzu, daß sie sich von der Waffe niemals trennen werde und trennen könne, da man, seitdem der Pöbel gegen ihre Schwester begann, schon mehrmals räthliche Mordversuche gegen sie und ihren Sohn in Szene gesetzt habe. Als der Journalist ihr die Verurteilung der Schwester mittheilte, meinte sie: 'Ach die Armen! Aber, na, Herese kann lachen!' Auf die erstaunte Frage des Interviewers nach der Bedeutung dieser geheimnißvollen Worte entgegnete Frau Lucien Humbert nur: 'Ich sage Ihnen, meine Schwester kann lachen. Warum? Das ist mein Geheimniß.' Damit verabschiedete sie sich von dem Besucher.

Der Leipziger Bankprozeß, der seinerzeit so großes Aufsehen erregt hat und der Vorläufer der Treibrettschneidungsprozesse gewesen ist, die bis in die jüngste Zeit weit in Deutschland in Spannung gehalten, soll womöglich in eine neue Phase treten. Wie aus Leipzig gemeldet wird, hat den Leipz. Neuesten Nachr. zufolge der vormalige Direktor der Leipziger Bank Dr. Gehrig, der im vorigen Jahre wegen betrügerischer Bankrott- und Bilanzverschleierung unter Annahme mildernder Umstände zu drei Jahren Gefängniß verurtheilt worden war, durch seinem Betheiligten Justizrath Broda die Wiederaufnahme des Verfahrens beantragen lassen.

Mit einer eigenartigen Geschichte beschäftigte sich unlängst das Neu-Vollzeigericht. Als Ankläger erschien ein Sigarenhändler Blumenthal, welcher einen Chauffeur Herbert Kennedy des 'unordentlichen Betragens' beschuldigte. Blumenthal wohnt mit seiner Mutter und seiner Schwester Minnie, einem hübschen Mädchen, zusammen. Der Angeklagte, Chauffeur Kennedy, hatte Fräulein Minnie kennen gelernt und lud die junge Dame häufig zu Spazierfahrten mit dem Automobil ein: nach einer solchen Fahrt hielt Kennedy nun einmal vor einem Restaurant, das Paar stieg ab und trank Wein. Dann wahl die junge Dame jede Willenskräft verloren haben: jedenfalls begab sie sich mit ihrem Begleiter auf dessen Verlangen nach der nächsten Kirche, wo sie in Gegenwart von zwei Brüdern dem Chauffeur angetraut wurde. Hierauf fuhr sie nach Hause zu ihrer Mutter. Als am nächsten Tage der junge Gemann erschien, um seine junge Frau zu einem Spaziergange abzuholen, weigerte sich die Gattin, ihm zu folgen. Nach einem heftigen Austritte ließ der Bruder einen Schutzmann kommen, welcher Kennedy festnahm. Vor dem Richter jagten die Mitglieder der Familie Blumenthal aus, daß die Trauung nicht mit richtigen Dingen zugegangen sei und daß Kennedy Fräulein Minnie hypnotisirt habe. Die auf so sonderbare Weise zur Ehefrau gewordene junge Dame beauftragte die Anklagen ihrer Verwandten und fügte hinzu, daß Kennedy ihr häufig so merkwürdig angedacht hätte, daß sie ihm unbedingt folgen mußte. Das sei auch vor der Trauung geschehen. Der Angeklagte dagegen bestritt heftig diese Anschuldigungen mit dem Bemerkten, daß bei der Trauung alles mit rechten Dingen zugegangen sei. Dem Richter schien der Fall viel Kopfzerbrechen zu bereiten, denn er bat sich vierundzwanzig Stunden Bedenkzeit aus. Am nächsten Tage ordnete er die Haftentlassung Kennedys an und erklärte, daß der junge Gemann, gegen dessen Trauung nichts einzuwenden sei, das gute Recht gehabt habe, seine Frau zum Spaziergange rufzufordern, also ein tadelnwerthes Betragen nicht vorliege.

Telegramme.

Petersburg, 31. August. Der Finanzminister Staatssekretär Witte wurde zum Vices des Ministerkomitees und der Verweiser der Reichsbank Plekko zum Verweiser des Finanzministeriums ernannt. Petersburg, 31. August. Wie der 'Uzas. Bzer.' berichtet, fand am Sonntag auf der Nikolaiabahn, zwischen den Stationen Dnestra und Lubinka ein Zusammenstoß des am Sonnabend Abend um 6 Uhr aus Petersburg abgegangenen Personenzuges mit einem Güterzuge statt. Der Maschinenführer des Personenzuges ist todt, seinem Gehülfen wurde eine Rippe zerbrochen, sieben Reisende erlitten leichte Verletzungen. Berlin, 31. August. Die große Herbstparade wurde des schlechten Wetters wegen auf Befehl des Kaisers telephonisch abgesagt, als die Truppen schon auf dem Tempelhofer Felde versammelt waren. Berlin, 31. August. Die preussische Regierung kaufte die Eisenbahn Ostrowo-Skalmierzyc an, die sich bis jetzt in polnischen Händen befand. Der Ankauf geschah zum Zwecke der Verbindung dieser Bahn mit der Warschau-Kattowitzer Eisenbahn. Frankfurt a. M., 31. Aug. Die 'Frankf. Ztg.' meldet aus Sofia: Der Ministerialrat beschloß, die Handelsvertragsstaaten um eine einjährige Verlängerung der bestehenden Handelsverträge mit einigen Aenderungen anzufragen. Die Regierung will die sofortige Erhöhung einiger Schutzzölle verlangen, namentlich auf Zucker, Zündhölzer, Stoffe und Möbel. Oesterreich erscheint an erster Stelle interessirt. Frankfurt a. M., 31. August. Die Direktion der orientalischen Bahnen ersucht den Korrespondenten der 'Frankfurter Zeitung' in Konstantinopel auf das nachdrücklichste, die Nachricht zu dementieren, daß der Zugverkehr eingestellt oder die Abfahrt einer ähnlichen Maßregel zu ergreifen, vorhanden sei. Dresden, 31. August. König Georg ist ernstlich erkrankt. Dresden, 31. Aug. Der König hat die seinerzeit zugesagte Teilnahme an der morgigen stattfindenden Enthüllungsfest des Bismarckdenkmal wieder absagen lassen. Dresden, 31. Aug. Geheimrat Kommerzienrath Hahn ist gegen eine Kaution von 100 000 Mark aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Wien, 31. August. Dem König Eduard von England wurde ein sehr warmer Empfang bereitet. Die Straßen, die er passirte, waren zu beiden Seiten vom Publikum besetzt, das den Monarchen mit enthusiastischen Zurufen begrüßte. Die ganze Stadt ist prachtvoll geschmückt. Wien, 31. August. Bei der Galafest brachte Kaiser Franz Josef einen Toast auf seinen Gast, den König Eduard aus, in welchem er die herzlichsten Beziehungen, die zwischen den beiden Herrscherfamilien und ihren Reichen seit Langem bestehen, hervorhob und dabei betonte, daß keine politischen Contraste befänden, die das herzliche Einvernehmen trüben könnten. König Eduard erwiderte mit einem Toast auf die Gesundheit des Kaisers, dankte für den warmen Empfang und versicherte, daß er von denselben herzlichsten Gefühlen für das Haus Habsburg und die österreichische Monarchie befeelt sei, wie seine verstorbene Mutter. Zum Schluß ernannte König Eduard Kaiser Franz Josef zum Feldmarschall der englischen Armee. Wien, 31. August. Die 'Wiener Abendpost' begrüßt den König von England sehr herzlich. Das Blatt schreibt: Mit verehrungsvollen Sympathien heißt die Bevölkerung Wiens den erlauchten Gast des Kaisers willkommen, sie begrüßt in dem Könige von England das Oberhaupt eines mächtigen, weltumspannenden Reiches, einer Nation von großer, reicher Kultur, den Freund des Kaisers. Die herzlichsten Beziehungen verbinden das englische Königshaus und die habsburgische Dynastie; dieselben Beziehungen kennzeichnen das politische Verhältniß der österreichisch-ungarischen Monarchie zu dem Inselreiche. Budapest, 31. August. Fürst Ferdinand von Bulgarien traf hier ein und setzte ohne Aufenthalt seine Reise nach Sofia fort. Pest, 31. August. Auf der Wsfigung der Gsäfts von der Ofen brannte ein Holzfüßwerk nieder. Hierbei verbrannten der Maschinenführer, 2 Arbeiter und 8 Kinder. Paris, 31. August. Theresie Humbert erhielt die Bergünstigung, bis auf weiteres in der

Die Drosselfönige.

Nach dem Französischen bearbeitet von H. Revel. (18. Fortsetzung.)

Sofort nach dieser Meldung begab sich Dühms nach Wilmerdorf, in das Polizeikommissariat, um sich mit den dortigen Kriminalbeamten zu besprechen und zu berathschlagen, was in dieser Sache unternommen werden könnte.

Seine erste Frage galt der Beschreibung jenes Individuums, das sich mit Frau Müller eingeschlossen hatte. Das Signalement stimmte ganz genau mit jenem, das wir schon kennen: 50 Jahre alt, grauer Bart, lange Haare, ausdrucksvolle Augen, mittlere Gestalt, etwas herabhängende Schultern, Arbeitsmittel, weicher Hut.

Das stimmte alles; so sah auch erstens der Mann aus, den der Kopziergehülfe öfters bemerkt hatte, auch damals, am Vorabend des Verbrechens in Gemeinschaft mit Frau Müller; zweitens: jenes Individuum, welches von anderen Zeugen einige Stunden vor der Mordthat mit derselben Frau Müller an der Ecke der Ludwigs-Platzstraße gesehen wurde; drittens: jener Mensch, der an der Ecke der Günstelstraße und Umlandstraße bei dem Neubau etwa um ein Uhr Morgens bemerkt wurde, wie er etwas erregt auf und ab ging; viertens; jene Person, welche eine Stunde später eine zweite Person hinter dem Neubau aufgesucht und mit derselben sich in der Richtung nach dem Kurfürstendamm entfernt habe.

Dühms konnte sich eines befriedigten Lächelns nicht enthalten. Er hatte sich also nicht getäuscht, als er behauptete, daß es von vornherein zwei Schuldige gewesen wären.

Plötzlich wandte er sich an den dortigen Polizeiwachmeister: „Sagen Sie mal, haben Sie noch den italienischen Steinseher Vernini hier, der vor einigen Tagen den Einbruch in die Mayr'sche Villa verübt hat, oder ist er schon nach dem Präsidium übergeführt worden?“

„Nein, der ist noch da,“ erwiderte der Wachmeister.

Das trifft sich ja famos. Der Kerl hat ja schon die verschiedensten Zuchthausstrafen abgeessen und ist ein Stammgast aller möglichen Strafanstalten. Gehen Sie doch mit ihm nach der Ludwigsplatzstraße und postieren Sie sich irgendwo gegenüber dem Hause, in welches das unbekannte Subjekt eingetreten ist, um die Frau Müller zu besuchen. Dort ist ja eine Destillation; von da aus kann er ja den Verdächtigen beobachten. Es ist doch nicht unmöglich, daß der Vernini in dem Unbekannten einen früheren Kollegen und Zuchthausbruder wiedererkennt, was doch für uns von großer Wichtigkeit wäre, zu erfahren.“

Die Idee ist ausgezeichnet. Ich werde gleich mit ihm losgehen. Jedenfalls machen wir damit dem Vernini eine unbändige Freude. So ein Spaziergang in die Destillation ist vielleicht ganz sein Geschmack.“

„Na, denn man los.“

Nachdem sich der Wachmeister entfernt hatte, um den Italiener zu holen, machte sich Dühms abermals über die Akten her, um nochmals eingehend die Beschreibung jener verdächtigen beiden Personen, die im Falle Meinert in Betracht kamen, durchzusehnen.

Noch keine halbe Stunde war verlossen, als der Wachmeister in Begleitung des Italieners, der ein freudestrahlenes Gesicht machte, in die Polizeistube trat.

„Nun,“ fragte Dühms den Italiener, „haben Sie jene Menschen gesehen, der Ihnen bezeichnet wurde, und haben Sie ihn erkannt?“

„Si, si, Signor, — das ist eine gewisse Müller, der gesehen hat wegen eines Einbruch zwei Jahren mit mir zusammen,“ fügte er freudig hinzu. „Eine gute, liebe, anständige Mensch das.“

„Sind Sie dessen gewiß?“

„D, id sein gewiß! Ich würde ihn erkennen unter Tausenden. Er sein der Mann von die Frau, mit die er gespeisen hat in die Destillation. Ich haben die Frau oft gesehen in die Sprichzimmer. Sie sein auch eine gute Frau die nie hat verlassen ihren Mann.“

Dühms dachte einen Augenblick nach, als ob er sich auf etwas besäße.

„Hm! Jetzt kommt mir dunkel etwas in Erinnerung — Dem Müller ist doch das Stadtgebiet Berlin verboten. Ein Müller wenigstens wurde in Brandenburg an der Havel freigelassen, und der darf ja eigentlich Brandenburg nicht verlassen.“

„Si, si, si, das sein diese Mann. Er darf es nicht verlassen und darf nicht kommen nach Berlin. Er haben mir das gellagt, weil seine Frau wohnen ihun in Berlin und haben mir aufgetragen, sie zu grüßen, wenn id kommen werde nach Berlin.“

„Lesen Sie denn keine Zeitung? Haben Sie nichts gehört von dem Wilmerdorfer Mord? Sie scheinen mir doch hier ziemlich zu Haus zu sein?“

„Si, si, id haben gelesen von diese Gemeinheit.“

„Und warum haben Sie sich denn nicht gemeldet, daß Sie diese Frau Müller kennen, die ja allgemein verdächtigt wird?“

„Por eh? Ich wollen nichts zu ihun haben mit die Polizei, und dann sein Müller eine so gewöhnliche Name, daß id nicht wissen können, ob das sein diese Frau Müller. Auch hätte id die Frau Müller kaum erkannt. Ich haben ihr einige Male durch die Gitter gesehen. Jetzt mit ihm haben id ihr erkannt; aber ohne ihn hätte id nie gewußt, wer sie sein.“

„Na, is gut,“ schloß Dühms die Unterredung. „Sie können gehen. Ich werde für Sie irgend eine Gratifikation ausbitten.“

Bernini grüßte tief und wurde abgeführt.

Man durste also nicht mehr länger zögern. Das Individuum, dessen Identität mit ziemlicher Sicherheit konstatiert worden war, mußte sofort verhaftet werden. Alles deutete darauf hin, daß er einer der Mörder des „Hauptmanns“ Meinert gewesen war. Selbst in dem Falle, daß er nicht schuldig war, war man verpflichtet, ihn zu verhaften, weil er sich in Berlin aufhielt, das ihm verboten war, und weil er sich heimlich der Brandenburger Polizei entzogen hatte.

Dühms beorderte sofort zwei Schutzleute, mit so wenig wie möglich Aufsehen die Verhaftung vorzunehmen und sich in der Ludwigsplatzstraße mit jenem Kollegen zu vereinen, dem die Beobachtung der Frau Müller oblag.

Die beiden Kriminalbeamten nahmen sich eine Droschke und ließen sich nach jener Destillation fahren, in der sie zunächst mit dem Wirth einige heimliche Worte wechselten. Sie sahen sofort, daß Müller immer noch mit seiner Frau in einer Ecke saß und ganz ruhig sein Abendbrot verzehrte. Sie setzten sich an einen nahen Tisch und beobachteten die beiden, welche allerdings einen sehr harmlosen Eindruck machten.

Nachdem sich Mann und Frau erhoben und das Lokal verlassen hatten, trat ziemlich unauffällig der eine der beiden Schutzleute an Müller heran und flüsterte ihm leise zu, ohne eine seiner Bewegungen aus dem Auge zu lassen:

„Ich bin Kriminalbeamter, Sie sind Müller, dem das Betreten Berlins verboten ist. Ich habe Sie zu verhaften. Folgen Sie mir.“

Müller trat unwillkürlich einen Schritt zurück, worauf der Schutzmann ebenso gedämpft fortfuhr:

„Machen Sie keinen Lärm, und leisten Sie keinen Widerstand; wir sind stärker. Steigen Sie mit mir in die Droschke, die vor dem Lokal steht; das Weitere wird sich finden.“

„Denn man los,“ sagte Müller dumpfen Tones. Er wandte sich nach seiner Frau um, die zwar die Worte des Schutzmanns nicht verstanden, jedoch den Vorgang geahnt hatte, und sagte schlicht, ihr die Hand reichend: „Adje Frau, jetzt siehste woll, daß id unrecht jehalt! habe, hierher zu kommen. Ich hätte lieber dort bleiben sollen.“

Dhne sich irgendwie zu widersetzen, folgte er den Schutzleuten, die ihn erst in der Droschke, der Vorsicht halber Handschellen anlegten,

Confantinopel, 31. August. Die Besichtigung der Stadt hat Informationen erhalten, daß am Montag, dem Tage der Schwebefestigung des Hag, Jenseit der Bulgaren Mittelalte hier in der Provinz geplant wurden. Es wurden auf die unvollständigen Sicherheitsmaßnahmen die Ankommen und abwechselnden Anwesen werden einer strengen Untersuchung unterworfen.

Confantinopel, 31. August. Die Besichtigung der Stadt hat Informationen erhalten, daß am Montag, dem Tage der Schwebefestigung des Hag, Jenseit der Bulgaren Mittelalte hier in der Provinz geplant wurden. Es wurden auf die unvollständigen Sicherheitsmaßnahmen die Ankommen und abwechselnden Anwesen werden einer strengen Untersuchung unterworfen.

Confantinopel, 31. August. Die Besichtigung der Stadt hat Informationen erhalten, daß am Montag, dem Tage der Schwebefestigung des Hag, Jenseit der Bulgaren Mittelalte hier in der Provinz geplant wurden. Es wurden auf die unvollständigen Sicherheitsmaßnahmen die Ankommen und abwechselnden Anwesen werden einer strengen Untersuchung unterworfen.

PATENTE
WAREN-MUSTER-MODELLE
NO. D. FRAENKEL
WARSCHAU-MARSZALKOWSKAEL
Kodz, In. J. Mergulien, Mikolajewka 29
Ganz Geschäftlich und berechnete Straßbeziehen
Dr. S. Lewkowicz.
Zachodniakfr. 35, neben ben Gornhard.
Sprechstunden v. 8-11 Vorm. u. 5-8 Nachm.
Für Damen von 2-3 Uhr.
Im Sonn- und Feiertagen von 9-12 u. 5-8

Confantinopel, 31. August. Die Besichtigung der Stadt hat Informationen erhalten, daß am Montag, dem Tage der Schwebefestigung des Hag, Jenseit der Bulgaren Mittelalte hier in der Provinz geplant wurden. Es wurden auf die unvollständigen Sicherheitsmaßnahmen die Ankommen und abwechselnden Anwesen werden einer strengen Untersuchung unterworfen.

Confantinopel, 31. August. Die Besichtigung der Stadt hat Informationen erhalten, daß am Montag, dem Tage der Schwebefestigung des Hag, Jenseit der Bulgaren Mittelalte hier in der Provinz geplant wurden. Es wurden auf die unvollständigen Sicherheitsmaßnahmen die Ankommen und abwechselnden Anwesen werden einer strengen Untersuchung unterworfen.

Confantinopel, 31. August. Die Besichtigung der Stadt hat Informationen erhalten, daß am Montag, dem Tage der Schwebefestigung des Hag, Jenseit der Bulgaren Mittelalte hier in der Provinz geplant wurden. Es wurden auf die unvollständigen Sicherheitsmaßnahmen die Ankommen und abwechselnden Anwesen werden einer strengen Untersuchung unterworfen.

Größer Theater
Opern-Saison unter Direction von Ludwig Keller.
Salle, Mittwoch, den 2. September 1903
„Mazeppe“.
[Große Dure in 4 Acten, von Mühlbachmeister
Mittlerer: Gril, Irene Mounf sowie die
Geren M. Baum, Gibur, M. L. Florjanski
und M. Gubwlg.]

Courierblatt.
Berlin, den 30. August 1903.
100 — Stück 218 M. 10
München — 207, 216 —
Paris, den 30. August 1903
46 30
47 47
27 79
89 65

Confantinopel, 31. August. Die Besichtigung der Stadt hat Informationen erhalten, daß am Montag, dem Tage der Schwebefestigung des Hag, Jenseit der Bulgaren Mittelalte hier in der Provinz geplant wurden. Es wurden auf die unvollständigen Sicherheitsmaßnahmen die Ankommen und abwechselnden Anwesen werden einer strengen Untersuchung unterworfen.

Schule Thomas,

In der **Andreja-straße Nr. 11,**
 hat der Unterricht begonnen. Die Schule unter Leitung erfahrener
 Pädagogen bereitet ipsemet Schuler für Reiterungs-Schulen vor.
 Das Programm der 1. und 2. Klasse entspricht den besten Klassen
 der Manufacturschule. Bei der Schule befinden sich Abendcurse für
 Erwachsene, Annahme neuer Kandidaten täglich bis 9 Uhr Abends.

Dampf-Bräueret Zenon Anstalt

in **Drauska-Wola,**
 vermittelt auf der hygienischen Nahrungsmittel-Ausstellung mit der größten
 übernen Medaille,
 empfehllich.

**Bairisches
 Wächholder-
 Pilsener**
 Befellungen werden in Kobz telephonisch angenommen.

Telephon Nr. 16.
Niederlagen:
 Kobz, Partikauer-Str. Nr. 114; Radiantie, Dluga
 361; Koal; Sieradz; Maria; Waschk; Wielun;
 Kalisz; Główny Rynek 11.

Schlesischer Obersalzbrunnen Oberbrunnen

Als alkalische Quelle ersten Ranges bereits seit 1601 erfolgreich verordnet.
 Brunnenschriften und Analysen gratis und franco durch den
Versand der Fürstlichen Mineralwasser von Obersalzbrunn.
 Furbach & Striebsell, Salzbrunn in Schlesien.
 Niederlagen in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlungen.

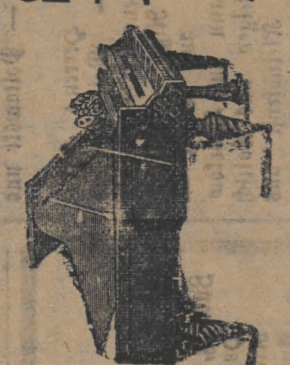
Theoretische und praktische Spinn- und Webeschule Mülhausen im Els.

Das 43. Studienjahr beginnt am 8. Oktober und
 dauert 10 Monate.
 Prospekte und Anskunft durch den **Direktor A. Rohr.**

Pianoforte-Fabrik

Gebrüder Koischwitz

nach wie vor **nur Szielna-straße 44** via-a-vis dem Bahngarten.
Specialität: Pianinos mit Flügelson von Abl. 290 an.
Neuheit: Pianino mit Patent-Repetitionen-
 Mechanik, Deutsches Reichs Patent
Unbegrenzte Reperitionsfähigkeit.
 Annahme von Stimmungen, Reparaturen, Transporten etc. etc.
 Vermietung von Instrumenten.



Lager Optischer und
 chirurgischer Artikel
 Schreibmaschinen

Underwood und Hammond
 sind die besten, dauerhaftesten und für dieselbe Bedienung am geeignetsten, weil man
 die leichten in allen Sprachen schreiben kann. Photographische Appa-
 rate, Lochentstellungen und Telephon-Apparate werden zu
 selben Preisen gemacht bei



**A. Diering
 Optiker.**
 Petrikauer Straße 87.

Ein möbliertes zweifamilien-
Kronzimme
 ist an einen oder zwei Herren per-
 sonen zu vermieten. Auf Wunsch
 Kof. Petrikauer-Str. 22 II. Ein-
 wohnung Nr. 9.

Ein schöner großer, an der
 gelegener
Noblenpla
 mit Bahnverleite ist auf der Wölgel-
 Straße Nr. 65 von 8. October an
 verpachten.
 Näheres zu erfragen bei selbst
 Verwalter.

Indes Frau Müller auf Dühms' Befehl auf freiem Fuß belassen,
 jedoch immer weiter beobachtet wurde, um sie nötigenfalls vor den
 Untersuchungsrichter zu bringen.
 Indes Müller auf den Befehl des Kriminalwachtmeisters nach
 dem Polizeipräsidium gebracht wurde, theilte Dühms Herrn von Sal-
 bach alles mit, sowie auch, daß er sich heute noch nach Brandenburg
 an der Havel begeben wollte, um daselbst über besetzten Müller weitere
 Recherchen anzustellen.
 Am nächsten Tag gegen zwei Uhr, nachdem Müller bereits nach
 Moabit übergeführt worden war, wurde er daselbst dem Untersuchungs-
 richter vorgeführt. Nachdem dieser in verschiedenen Akten nachgeschlagen
 hatte, hob er den Kopf und betrachtete sich genau den mutmaßlichen
 Mörder.
 „Sie heißen doch Josef Müller, geboren in Berlin im Jahre
 1872?“
 „Ja wohl, Herr Richter,“ erwiderte der Gefragte.
 „In Ihrer Jugend haben Sie sich in verschiedenen Berufen
 versucht,“ fuhr der Richter fort, „bis Sie schließlich Gärtner
 wurden.“
 „Und in dieser Zeit konnte man Ihnen nichts weiter vorwerfen.
 Aber vor einigen Jahren haben Sie dann bei einem Willenbesitzer
 in Schlachtensee, von dem Ihnen die Hauschlüssel anvertraut worden
 waren, einige tauferd Mark gestohlen. Sie sind dafür zu zwei Jah-
 ren verurteilt worden und haben Ihre Strafe in Brandenburg ab-
 gesessen. Stimmt das?“
 „Ja wohl, Herr Rath!“
 „Nachdem Sie Ihre Strafe abgebußt hatten, hat man Ihnen
 Brandenburg als bleibenden Aufenthalt angewiesen?“
 „Ja wohl, Herr Rath!“
 „Und doch haben Sie öfters Brandenburg verlassen und sind
 nach Berlin gekommen?“
 „Zwei- bis dreimal, Herr Richter, um meine Frau zu sehen
 an ein paar Stunden bei ihr zu bleiben. Ich bin aber gleich wie-
 der zurückkehrt. Ach du mein Gott, der arme Weib hat schon so
 velle durch mich jellten, det id ihr wohl die Kleinigkeit schuldig
 war.“

Wenn Sie nur zu dem Zwack hergekommen sind, Ihre Frau
 wiederzusehen, wäre es viel einfacher und weniger gefährlich gewesen,
 wenn Ihre Frau nach Brandenburg gekommen wäre.“
 „Ach Gott, Herr Richter, meine Frau hat hier einige Aufwar-
 tungen gehatt und hätte leicht die Stellen verlieren können, wenn sie
 mir besucht hätte. Un denn kennt man mir dazu zu genau. Jeder
 Schuhmann kennt mir. Und det wäre doch für ihr zu genehmlich und
 zu traurig. Hier in Wilmersdorf aber hat keen Mensch jewaßt, wer
 id bin. Ich konnte ja unauffällig herkommen, und keen Mensch hätte
 jewaßt, daß sie meine Frau war.“
 „Schön! — Als man Sie gestern bei ihr gefunden hat, seit
 wann waren Sie in Berlin?“
 „Seit jestern Morgen. Det kann leicht bewiesen werden,
 denn id war vorjestern bei dem Polizeikommissar in Bran-
 denburg.“
 „Das stimmt; aber gleich darauf haben Sie sich nach Berlin
 begeben, trotz des Verbots, Berlin zu betreten. — Und wann waren
 Sie das vorletzte Mal in Berlin?“
 Der ehemalige Zuchthausler zögerte etwas mit der Ant-
 wort.
 „Ich werde Ihrem Gedächtniß etwas zu Hülfe kommen,“ sagte
 der Untersuchungsrichter. „Das vorletzte Mal waren Sie am 22.
 März in Wilmersdorf.“
 „Det stimmt, Herr Richter.“
 „Also binnen drei Wochen waren Sie wenigstens zweimal in
 Berlin?“
 „Ich wäre jestern och nich hinkommen, Herr Richter, wenn
 nich das Verbrechen in Wilmersdorf geschehen wäre,“ erwiderte Mü-
 ller äußerst ruhig und gefaßt.
 Herr von Salbach blickte ihn verwundert an.
 Der Mensch mußte kolossal geiffen sein, wenn er es wagte, zu-
 erst von dem Verbrechen zu sprechen, von dem bisher noch gar nicht
 die Rede gewesen war. Salbach sagte sich, daß er mit diesem Mens-
 chen äußerst vorsichtig zu Werke gehen mußte.
 „Inwiefern konnte das Verbrechen in der Gängelstraße Ihr
 Kommen nach Berlin beeinflusst haben?“
 „Det id doch sehr einfach, Herr Richter. Meine Frau hat mir
 von det allens jeschrieben un mir jesagt, det sie darüber ganz krank
 jeworden is. Und weil id ihr wirklich sehr lieb habe und weil mir
 det arme Weib so ganz erjeben is, hatte id mir vorgenommen, ihr
 zu besuchen, um zu segen, ob ihr schon besser wäre, um ihr etwas
 aufzurichten.“

Uawillkürlich hatte die Stimme Müllers einen weicheren Klang
 angenommen, sobald er von seiner Frau sprach, und Salbach, der
 doch Müller stark im Verdacht hatte, konnte nicht umhin, sich zu sa-
 gen, daß diese Bewegung äußerst natürlich schien; da jedoch
 die Untersuchungsrichter sehr oft mit großen Komödianten zu
 thun haben, verschwand auch dieser günstige Eindruck sehr bald
 wieder.
 „Können Sie mir vielleicht den Brief zeigen, den Ihnen Ihre
 Frau geschrieben hat, um Sie zu bestimmen, sie zu besuchen?“
 „Man hat mir jestern den Brief weggenommen, Herr Richter,
 als man mir visitiert hat.“
 „Das stimmt, da ist er,“ erwiderte Salbach, die ihm eben von
 einem Amtsdienere überreichten Akten durchblättern. „Lesen Sie ihn
 mir mal selbst vor.“
 Müller las den Brief, und man sah ihm an, welche Mühe er
 sich gab, seiner Stimme Festigkeit zu verleihen:
 „Lieber Mann!
 Ein großes Unglück ist in der Gängelstraße geschehen, wo ich
 Aufwarten bin. Mein Hauptmann ist in letzter Nacht umgebracht
 worden. Ich bin noch ganz krank vor Ufferzung. Das arme
 Fräulein, von die ich dir schon oft gesprochen habe, ist auch ganz
 krank! Die Mörder haben ihr das ganze Erbschaftsgeld genom-
 men, so daß sie gar nichts hat. Der Richter hat mir gefragt.
 Aber ich weiß von nichts. Ich möchte dir sehen und dir sprechen.
 Da ist auch noch eine Schlüsselgeschichte, die ich mir nicht erklären
 kann und über die ich mit dich reden möchte. Ich habe immer Angst
 vor dem Gericht wegen dir. Wenn du kommen kannst ohne Ge-
 fahr, wäre ich sehr glücklich.“

Deine geliebte Frau
 Anna.“
 Herr von Salbach ging einige Augenblicke im Zimmer auf und
 ab. Dieser Brief, den er bereits kannte, konnte leicht eigens deshalb
 geschrieben worden sein, um die Gerichte hinter das Licht zu führen.
 Es war auf alle Fälle sehr geschickt, von jenem Schlüssel zu spre-
 chen, über welchen er vor einigen Wochen die Aufwartefrau befragt
 hatte, ein Punkt, der auch heute noch nicht aufgeklärt war. In
 anderer Hinsicht jedoch war der Brief äußerst einfach gehalten, und
 es war gar nichts Wunderbares, daß eine Frau, deren Mann zwei
 Jahre im Zuchthaus gesessen, in diesem besorgten Ton an ihn
 schrieb.
 Nach einigen Minuten stellte der Untersuchungsrichter sein
 Auf- und Abgehen ein, trat auf den Inculpanten zu und
 sagte:
 „Wenn Sie so leicht nach Berlin immer herüberkamen, wes-
 halb haben Sie vierzehn Tage lang gewartet, die Bitte Ihrer Frau
 zu erfüllen?“
 „Mein Gott,“ sagte Müller, „id hatte ja keen Feld herzureisen
 — un denn hatte id och Angst.“
 „Angst? Wovor?“
 „Weil doch ein Verbrechen in Wilmersdorf begangen worden ist,
 war es doch klar, daß man die Ueberwachung verschärft. Und da
 konnte id doch viel leichter erkannt werden, det id unberechtigt mit
 in Berlin aufhalten ihu. Deshalb habe ich auch so lange wie mög-
 lich gegögert, zu kommen.“
 „Sie sind aber doch hergekommen. Idensfalls war das erste,
 worüber Sie sich mit Ihrer Frau unterhalten haben, die Geschichte
 in der Gängelstraße?“
 „Ja wohl, Herr Rath!“
 „Und was hat sie Ihnen in betreff des Schlüssels mitgetheilt,
 den sie in ihrem Brief erwähnt?“
 Müller hob den Kopf, sah dem Richter ehrlich in die Augen
 und fragte:
 „Nicht wahr, Herr Rath, id muß Ihnen doch die ganze Wahr-
 heit sagen?“
 „Natürlich, Sie sind doch deshalb hier,“ erwiderte Herr von
 Salbach, der mit dem Rücken gegen das Fenster saß und den
 Angeklagten, auf den das volle Licht fiel, nicht aus den Augen
 ließ.
 „Ja, sehen Sie, Herr Rath, det id es ja, was mir so am Her-
 zen liegt, und was meine Frau ganz krank macht. Ich hab' ihr ja
 auch gleich ordentlich den Kopf jewaßtchen, daß sie nich von selbst frü-
 her jerdet hat. Aber denn ist es wieder auch nicht ihre Schuld —
 sehen Sie, Herr Richter, — sondern die meinige. Durch det, wat
 mir passiert is, id si so verschüchert.“

(Fortsetzung folgt.)



Helenenhof.

Donnerstag, den 3. September a. c.

Grosses

CONCERT

Benefiz für den Kapellmeister des Streichor-
kers des 37. Jekaterinburg'schen Infanterie-Regiments Herr **F. Adamczyk**.

ndig neues Programm. Unter Anderem werden die Symphonie über
che Volkslieder von Hippolyt Ivanow und die Ouverture „1812“ von
owski von 70 Musikern ausgeführt. Außerdem Mitwirkung der Capelle
4 Warschauer Infanterie-Regiments unter Leitung des Capellmeisters Herrn
Majowski und der Capelle der 10. Artillerie-Brigade unter Leitung des
meisters Herrn Wiszke.

ang um 5 Uhr Nachmittags. Entree 25 Kop.



Große Neuheit!

für Herren!

Für Herren, die einen Werth auf
elegante Fagon der Beinkleider legen,
gibt es nichts besseres, als dieser
neu erfundene

Apparat „Mode“.

Mit demselben kann man abgetragene
Beinkleider wieder wie neu herstel-
len. Niemand sollte versäumen, sich
diesen Apparat anzuschaffen. Zu
haben bei

GUSTAV ANWEILER,
Lodz, Piotrow-Strasse Nr. 1.

Eisen- u. Galanteriewaaren-Handlung T. Bronk,

Petrikauer-Strasse 14
bietet in großer Auswahl: Wiener Regulier- Füll-
Samoware, Kaffeemaschinen, inländische und Solinger Eismesser,
Eismesser, Eiseeren, Fleischhackmaschinen, Wurstfüller, Stahl- und Messing-
teile, amerik. Bringmaschinen, Eischränke, Ofenvorwärmer, Tisch- und
imalwaagen, Messerputzmaschinen, emaillirte Küchengeräthe, sowie Prima
theuge für Tischler, Schlosser u. s. w.

Garten-Restaurant

GEBR. GEHLIG am Stadtwalde

empfehl: —
Vorzügliche Küche.
Cabinets mit besonderem Eingang.
In den Cabinets dieselben Preise
wie im Restaurant.

Balsaal

für: sämtliche Veranstaltungen
gratis.

Zur Bequemlichkeit des geehrten
Publikums ist Telefonverbindung
vorhanden.

Sochachtungsvoll
ADOLF INIS.

Fabriks - Lager der Actien - Gesellschaft

Wl. Gostynski & Co.

Lodz, Petrikauerstrasse № 68

empfehl zu nüssigen Preisen:
Zimmer - Eisschränke.
Englische & Wiener Bettstellen.
Stählerne & Feder - Matratzen.
Kinder - Wagen & Velocipede.
Wannen & Zimmer - Douchen.
Haus- & Küchengeräthe.



Höhere Webschule

in Lambrecht (Rheinpfalz.)

Gewissenhafte praktische und theoretische Ausbildung in allen Zweigen
der Fabrikation von Tuchen, Kammgarnen, Cheviots, Tirleys und Paletotstoffen. Kursus für junge
Kaufleute und Werkmeister halbjährig, Fabrikantenkurs 1
Jahr. Beginn des Wintersemesters Ende September.
Auf junge Leute, welche die deutsche Sprache nicht flüssend beherrschen,
kann Rücksicht genommen werden, da ein Lehrer der Anstalt sowohl
der polnischen als auch der russischen Sprache mächtig ist.
Prospekte und Auskunft kostenlos durch

Direktor **Wilh. Jansta.**

Technikum Ilmenau

Elektro- und Maschinen-Ingenieure, -Techniker und -Werkmeister.
Staatsexamen.

Die höchsten Preise

zahlt beim Anlauf von
Gold, Silber u. Edelsteinen
das Juwelier-Geschäft von
Moritz Gutentag.

Cur-Cognac und Cur-Weine.

Direkt importirt:

Cognac der Firma Bouteleau & Co.

seines hohen Werthes, der seinen echten Blume und des sehr delikaten Geschmacks halber auf das Beste
empfohlen. —

Bei Abnahme von Original-Kisten à 12 Flaschen Engros- Preise.
Ferner **Ungar-, Rhein-, Mosel-, Griechische,** französische und spanische **Weine.**

Champagner: Röderer, Mumm, Pommery, Heidsieck, Rum, Liqueure, englischen Porter in
Flaschen und Steinkrügen, Bier, sowie auch **Krimer-** rothe und weisse Tischweine und vorzüglichen
leichten Bowlen-Wein. —
Schnäpse der Warschauer Rectification und Stockmannshofer von Johann Kenn.

empfehl die

A. TRAUTWEIN,

Petrikauer-Strasse 73. Telephon-Verbindung

Wein-, Colonial-Waaren-
u. Delikatessen-Handlung

Thee-Niederlage der Firma **WOGAU & CO.** in Moskau.

WINTERGARTEN

Petrikauer Straße № 151.
Donnerstag den 3. September 1903.

Benefiz

für den beliebten russisch-jüdischen
Komiker Herrn
F. Arsenieff.
Unter Mitwirkung der Herren E. von
Meh, Bronowski, Allemand und des
hiesigen Komikers Herrn Toelz.
Vollständig neues Programm!

Goldene Medaille London 1893
Vor Nachahmung ist zu warnen.
Dyglische
Bor Lymolseife
von Professor
D. F. Jürgens,
gegen Finken, Sommerprossen, gelbe
Flecken und übermäßiges Transpiriren,
empfehl sich als wohltuende Toilet-
seife höchster Qualität. Zu haben
in allen größeren Apotheken, Droguen-
und Parfümeriewaaren-Handlungen,
Kaufhäusern und Hotels.
1/2 Stück 60 Kop., 1/4 Stück 30 Kop.
Haupt-Niederlage bei
D. F. Jürgens in Moskau.

Dr. med. Goldfarb

Haut-, Geschlechts- und vene-
rische Krankheiten.
Zawadzka-Strasse Nr. 18.
(Ecke Bulzanska Nr. 1), Haus Gro-
denski. Sprechstunden: 9-12 Uhr
Vorm. und 6-8 Uhr Nachm., für
Damen v. 5-8 Uhr Abends; Sonntags
nur von 9-12 Uhr.

Biele Tausende Mark

kann Jedermann durch Beteiligung an
einem gewinnbringenden Unternehmen
bei sehr geringer Einlage (monatlich
nur Mk. 5 und Mk. 10.) erwerben.
Ausführliche Auskunft wird erteilt
durch **E. W. F. PETERSEN,** Lübeck,
Gentnerstr. 24a., Deutschland.

Gründlichen Unterricht in der Doppelten

Buchführung

erteilt:
J. MANTINBAND.
diplom. Lehrer der Buchführung,
Blitzewski-Str. Nr. 61, (Schräge
über der russischen Kirche, vis-à-vis
der Kasnatschowa).
empfängt täglich von 1-2 Uhr Nach-
mittags—und von 7-8 1/2 Uhr Abends.

Vorzüglich unterrichtet
über Kapital-Anlage
und Spekulationen und
Neumann's Bürsen-
Nachrichten.
Berlin N.W. 7. Schadowstr. 10/11.
• Probennummern bestellbar.

Stellung u. Existenz durch brüderlichen prämiirten Unterricht (80 ohne Vorherzahlung

Buchführung
Rechnen, Korrespondenz, Kontorarbeit,
Schönschrift, Stenographie.
Bitte gratis Prospekt zu verlangen.
Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut.
Otto Siede — Elbing, Preussen.

Patente

erwirkt u. verkauft
das Bureau **Baron L. v. Oelsen**
St. Petersburg Grosse Konja-
schennaja, 10.
Prospekte auf Verlangen gratis.

Königreich Sachsen
Technikum Hainichen
Höhere Lehranstalt für Maschinen- und
Elektro-Ingenieure, Techniker, Werk-
meister. Programm frei. Dirce. **E. Bätz.**

Rigaer Zahnärztliche Schule Dr. Leo Dolln.

Curfus 2½ Jahre. Aufgenommen werden Personen beiderlei Geschlechts mit
Schulabschlussbildung oder mit d. Grad eines Hauslehrers resp. einer Hauslehrerin.
Annahme von Mitschriften tägl. von 10—2. Näheres mündl. oder schriftl. in
der Kanzlei der Zahnärztl. Schule, Marienstr. 2, Riga.

Höhere Webeschule zu Chemnitz in Sachsen,

verbunden mit Werkmeister- und Musterzeichnerschule, sowie Porzellan-
schule und Lehrwerkstätte für mechanische Weberei, erteilt in
allen Fächern der Weberei gründlichen Unterricht nach bewährter Lehrweise und
eröffnet am 5. Oktober 1903 den 37. Jahreskurs in den erweiterten, mit
neuen vorzüglichen Maschinen und Hilfsmitteln ausgestatteten Räumen.
Anmeldung bis 20. September 1903 erbeten. Prospekte und näheres
Auskunft erteilt.
Chemnitz, im Juni 1903.
Das Directorium der höheren Webeschule.
Bruno Sieler, Stadtrat.

Kanalisations-Artikel

in größter Auswahl ständig auf Lager.
!!! Concurrnzlose Fabrikpreise !!!

ARTHUR KLEINMANN

Vertreter erster amerik., engl. u. inländ. Fabriken.
Permanente große Musterausstellung.
Specialität: Compl. Wannen-, Waschtisch- und Closet-Einrichtungen.
Kataloge und Kostenanschläge auf Wunsch. 100-28
Warschau, Bogdan-Str. 8. Telephon Nr. 1385.

Agenturgeschäft.

A. BRAUCHLI, Charkow

Siegründet 1895.

Bessere Vertretungen gesucht

Engrosverkauf von Glas, Kohle & Dachpappe.

Clichés

für Kataloge und Inserate
in wirkungsvoller Ausführung liefert:
Die
Chemigraphie u. Stereotypie
VON

Alfred Zoner

Warschau, Chmielna 26.
Druckfertige Clichés, Ornamente etc. etc.
in grosser Auswahl.
In Lods Annahme der Bestellungen in der Exp. d. Blattes,
Dzielna 13.

Das photographische Atelier

von
Petrikauer-Str. Nr. 166. **F. STOLARSKI**, Petrikauer-Str. Nr. 166.
Ist täglich von 9 Uhr früh bis 6 Uhr Nachmittags geöffnet.
— Mäßige Preise. —

Sanatorium Schreiberhau

Riesengebirge Bahnstation.
Wasser- und Lichtbäder. Massage, Diät. und andere organische Kuren. — Sommer und Winter besucht. — Prospekte gratis und frei.
Dirig. Arzt Dr. med. Felix Wilhelm, früher Assistent von Dr. Lahmann.

Die Stellenvermittlung

in der Synagoge
an der Promenadenstr. für das Jahr 1903/4
wird vom 27. August, (9. September) bis zum 7. (20.) September l. J. in unserer
Kanzlei an Wochentagen von 1—6 Uhr Nachmittags stattfinden.
Die gegenwärtigen Inhaber von gemieteten Stellen, welche diese auch
für das Jahr 1903/4 beizubehalten wünschen, können das Mietverhältnis
vom 19. August (1. September) bis spätestens 26.
August (8. September) a. c.
in den oben bezeichneten Stunden zu den festgesetzten Bedingungen erneuern.

Das Synagogen-Comitee.

Eröffnet an der Petrikauer-Str. Nr. 17

eine mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattete

Conditorei.

Sämmtliche in das Fach schlagenden Bestellungen werden von mir,
dank dem Engagement vorzüglicher Hilfskräfte, auf das sorgfältigste und
sauberste ausgeführt. Gleich **Billard- und Schachzimmer.**
Jettig empfehle mein **Extra**
Thee, Kaffee, Chokolade, Gefrorenes zu jeder Tageszeit.
Große Auswahl in **Chocoladen, Confituren, Bonbonnieren,
Biscuit und Waffeln.**
Sieben eingetroffen:
Frische, echte Thorner Honigkuchen.
OSKAR GUHL, Petrikauerstr. 17 und
Zawadzki, 12.

Zur Sommer-Saison

empfiehlt dem geehrten Publikum das
Gummiwaaren-Geschäft von

N. B. MIRTENBAUM,

Petrikauer-Strasse Nr. 33.
folgende Specialitäten:
**Petersburger
Mechanische Schuhwaaren**
HYGIENISCHE LEINWAND-SCHUHE
— für —
Sport, Haus und Strasse Damen, Herren u. Kinder
**Englische wasserdichte Stoff-Mäntel,
Handschuhe** Glassé, Saemisch, Englisch
und Mosco.
Linoleum-Wachstuch - Fabrikate

Sanatorium und Wasserheilanstalt

Bistrai

bei Bielitz,
schlesische Beskiden
Sonnen-, Luft- und Lichtbäder.

A. TRAUTWEIN,
Petrikauerstr. 73, vis-à-vis d. Conditorei d. Hrn. Roszkowski.
Thee-Niederl. d. Firma Wogan & Co., Moskau
Wein, Colonialwaaren- u. Delikatessen-Handl.
steht frisch gerannet.
Kaffee
von 65 Kop. bis 1 Rbl. 20 Kop.
pro Pfund.

Bester Medizinalwein



Nur echt mit dieser Marke

Richard Lüders

Görlitz u. Berlin NW 7.
Patentanwalt-Bureau.

Verlangt
Correspondenz
Controll
Prospekt u
Probierbrief
St. 9
a
1
Praxis
Gratis
An der Michaelstr. 4.

Dr. S. Kanto

Specialist für Haut-, Geschlechts- u. venerische Krankheiten,
Krosta-Str. Nr. 4.
Sprechstunden von 8—2 und von 6—8
für Damen von 5—6 Uhr.

Frische feinste Tafel-Butter

empfiehlt
A. Trautwein
Wein-, Colonialwaaren-
und Delikatessen-Handlung
Petrikauer-Strasse 73.

Umzüge, Verpackung und Aufbewahrung

von Möbeln, wie Expedirung per
Bahn mit verdeckten und offenen
Federeisenwagen, unter persönlicher
Aufsicht übernimmt
M. Lentz
Widzewska-Str. 7.

Krystall-Wasser

Die gewöhnliche Benutzung des unklaren
Wassers, wenn es auch dem Sinnen nach
rein zu sein scheint, ist aus gewissen
sichtigen als hauptsächlich Grund
schädlichen und ansteckenden Krankheiten
gemein anerkannt worden. Das französische
Magazin an der Graf-Berge-Str. 2
in Warschau empfiehlt den für ihre
Gesundheit besorgten Personen unter Garantie
Albert's Filter
welche jeder selbst öffnen und reinigen
(8 silberne Metallringe in Paris und War-
sauer-Expositionen von 1 Rbl. 80 Kop.
Kredenz-Siphons von 9 Rbl. an. Den
fern steht das Recht zu, bei Ankauf der
dieser Wirksamkeit zu prüfen.

BUNGLASIMITATION

für Fensterdekoration. Augenblicke
das Glas aufleben. Langjährige
Haltbarkeit erprobt. 180 Muster von
Kop. bis 1 Rbl. 50 Kop. pro
Die Breite 1/2 Meter. Haupt-
lager im französischen Magazin
Warschau, Berg-Str. 8.

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:

in Lodz: Nbl. 1.80 vierteljährlich inklusive Zustellung;
 pr. Post:
 Inland, vierteljährlich Nbl. 2.—, monatlich 70 Kop. incl. Porto,
 Ausland, vierteljährlich Nbl. 3.30, monatlich Nbl. 1.20 incl. Porto.
 Preis pro Exemplar 5 Kopelen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:

Dzielnas (Wagons) Straße Nr. 13.
 Telefon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum im Inseratenteil 6 Kop.,
 auf der ersten Seite 10 Kop., Nachträgen 15 Kop. pro Zeile.
 Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns
 Aufträge entgegen.

Concertgarten beim Hotel Manntaufel.

Heute und täglich:

Concert

des Streichorchesters unter Leitung des Capellmeisters Herrn RICHARD ANTONIUS.

Anfang an Wochentagen um 8 Uhr, an Sonn- und Feiertagen um 7 Uhr Abends. Entré 25 Kop., Kinder 10 Kop.

Abonnements-Billets haben Gültigkeit.

„Hôtel Imperial“

vorm. Poznanski in Wilna.

chemiecka- (deutsche) Straße, gegenüber vom städtischen Theater, wo das Comptoir von Bani mowitsch sich befindet,

nach gründlicher Renovierung

vom 1. Januar l. J. an wieder eröffnet

W. Druskin,
 vormal. Inhaber des Hotels „Italia“.

DRAHT WAAREN-FABRIK

A. HOFFMANN

Ist übertragen auf die Rozwadowskastr. № 25.



Draht-Waaren-Fabrik

Empfehlung

Geldpötte und verzinkte glatte Brunnen-Sauger-Boze aus bestem Gemisch reinem Kupfer-Draht
 tagelicht und Drahtseile für Brunnenbauer, Dynamobüchsen, Koffhaar- und Metall Sieb-Boze, wie
 auch fertige Siebe für Färberei u. Siebereien, landwirtschaftliche und industrielle Zwecke, Trocken-Boze
 für Färberei zum Trocknen loser Wolle aus einem Stück sowie auch Böffel zum Herausnehmen
 der Wolle, Draht-Körbe zum Dämpfen von Garnen für Spinnerien, englische (Wilkopf) Gewebe für
 Bösse in Spinnerien und Wolf-Siebe, Comptoir- und Flieg-Netzfenster, Hand- und Maschinengewichte,
 Schraub-Vorrichtungen für Transmissionen und sämtliche Maschine, Draht-Garten-Zäune. Es stehen
 auch Sand- und Kohlen-Häfen wie auch fertige Häfen. Außerdem Anfertigung aller noch in diese Bran-
 che schlagender Arbeiten in jeden Metallen u. Nummern, W. u. Flecht-Arbeiten bei solider und
 prompt Ausführung zu reduzierten Preisen.

Warschauer chemische Wäscherei

und künstliche Stopferei

WŁADYSŁAWA PIĘTKI

unter der Firma

„HELENA“

Lodz, Petrikauer-Straße Nr. 111. Telefon Nr. 851.

Übernimmt das Reinigen und Waschen von Damen- und Herren-Garderoben, Sitzen, Gar-
 den, Portieren, Teppichen, Möbeln u. s. w., sowie auch das Delatieren von d. Stoffen zu ermäßigten
 Preisen.

Sämtliche Bestellungen werden sorgfältig und schnell ausgeführt, auf Wunsch in 24 Stunden

CHOCOLADE KAKAO

Gesellschaft

Gebr. KAHANOW SCHAULEN.

Warschauer Filiale: Królewska 47.

Allerhöchstes Reskript

an den Vorsitzenden des Minister-
 Komitees Staatssekretär Wirkli-
 chen Geheimrath Witte.

Sergel Julewitsch! Durch Selos an das
 Ministerkomitee vom 16. August habe Ich Sie
 auf den Posten eines Vorsitzenden des genannten
 Komitees bestellt. Indessen sind im Finanzsektor
 unter Ihrer Leitung mit den Bevollmächtigten der
 deutschen Regierung bereits die Verhandlungen
 über den Abschluss eines neuen Handelsvertrages
 begonnen worden.

Zum Zweck baldiger und erfolgreicher Be-
 endigung dieser Angelegenheit, welche höchst wich-
 tige Interessen beider Länder berührt, wünsche Ich
 auch ferner die von Ihnen erworbene genaue
 Kenntnis der Bedürfnisse des vaterländischen
 Handels und der vaterländischen Industrie zu ver-
 werthen und übertrage Ihnen im Finanzministe-
 rium die weitere Leitung der gegenwärtig vor sich
 gehenden Verhandlungen über den Handelsvertrag
 mit Deutschland.

Ich verbleibe Ihnen unabänderlich wohl-
 geneigt

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen
 Majestät höchst eigenhändig unterzeichnet:

Peterhof,

den 16. August 1903.

„Nikolai“

Allerhöchste namentliche Erlasse.

I.
 An das Ministerkomitee.

Am 16. August des Jahres 1903. Unserem
 Staatssekretär Finanzminister Wirklichen Ge-
 heimrath Witte befehlen Wir Allerhöchstdigst, Vor-
 sitzender des Ministerkomitees zu sein, unter Ent-
 hebung vom Posten eines Finanzministers und
 unter Vornahme in der Würde eines Staats-
 sekretärs.

II.

An den Dirigirenden Senat.

Am 16. August des Jahres 1903. Dem
 Dirigirenden der Staatsbank Geheimrath Pleke
 befehlen Wir Allerhöchstdigst, Berweser des Finanz-
 ministeriums zu sein.

Politische Rundschau.

— Ueber den Kölner Katholikentag äußert sich die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg.“ wie folgt: In hervorragendem Maße ist das öffentliche Interesse in der vergangenen Woche von dem in Köln abgehaltenen 50. Katholikentag gefesselt worden. Der Verlauf dieser Jubiläums-Versammlung war glänzend, sowohl was die Zahl der Besucher und die festlichen Veranstaltungen anlangt, als was die Eiste der Redner und die Aufnahme ihrer Ausführungen betrifft. Die Organisation des Zentrums, die Stellung seiner Führer und die Treue der Massen seiner Anhänger gelangte so zum Ausdruck, daß, lediglich von der politischen Seite betrachtet, eine andere bürgerliche Partei diesem Katholikentag schwerlich etwas Gleichwertiges zur Seite zu setzen vermag. Angenehm berührte vor allem die Zurückweisung jeden Einflusses konfessioneller Zuspitzung auf das politische Leben und die Betonung der patriotischen Gesinnung aller Teilnehmer der Versammlung. Diese Seite des Jubiläums-Katholikentages trat besonders bedeutsam in den Ansprachen des Erzbischofs von Köln, des Kardinals Dr. Fischer, in die Erscheinung, und die Bemerkung des Kardinals, daß der ein Verräther am Vaterlande sei, der in dieser ersten Zeit, wo der Geist des Umsturzes an der Zerstörung von Thron und Altar arbeitete und am Lebensmark unseres Volkes nage, die konfessionelle Spaltung erweitere und diese belagerte Ruine, die mitten durch das Herz der Nation gehe, zu einer noch mehr klaffenden machen wolle, verdient weit über die Kölner Katholikerversammlung hinaus gehört zu werden.

— Zur Lage in China. Laut Nachrichten aus Japan ist der Handelsvertrag zwischen England und China vom Kaiser von China bestätigt worden. Die Japaner haben die Schiffsahrt auf dem Sanse-Kiang bedeutend ausgedehnt und bedrohen ernstlich englische Interessen. Durch das Zusammenstoßen der Interessen wird das englisch-japanische Bündnis geschwächt.

Laut Nachrichten aus China fielen in der Provinz Kuangsi einige Städte in die Hände der Hellen; der Aufstand breite sich auf neue Gebiete aus.

— Endgültiges Fiasko der bulgarischen Banden. Ohne Zweifel haben die bulgarischen Anarchisten mit der Sprengung des Wien-Konstantinopeler Zuges ihren letzten Trumpf ausgespielt. Ist noch von der einen oder der anderen Seite nach dem Dynamit-Attentat in Salonik so etwas wie eine halb und halb rechtfertigende Aufklärung und eine leise Nachsicht versucht worden, so gibt es jetzt absolut keine Schattierung in dem Verdammungsurtheil, das die Vertreter der Großmächte über das gesammelte Vandalentum fällen. Das unerhörte Verbrechen, Europa unter die Diktatur von gott- und gewissenlosen Banden zu beugen, und sei es selbst um den Preis des Blutes von Frauen und Kindern, hat nun die Empörung, die sich schon längst der Kabinette bemächtigt hat, auf das höchste gesteigert und den Entschluß bei diesen zur Noth gebracht, der Pforte zu großer Kränklichkeit und zu einem raschen und energisch geführten Abwehrkriege zu raten. Beide dürfte seitens zweier Mächte dem Sultan gegenüber zum Ausdruck gebracht worden sein. Es unerregt keinen Zweifel

sel, daß die anderen Kabinette den gleichen Schritt in der kürzesten Frist thun werden.

Das Spiel mit Europa ist zu Ende. Es beharrt freilich auf seiner Forderung, betreffend die Reformen, die das Friedensinteresse des Welttheiles gebietend erheischt. Allein die kraftvolle, rücksichtslose und zielbewusste Niederwerfung der entschuldigenden Bänden bleibt nunmehr die erste, wesentlichste, alle anderen Rücksichten zurückdrängende Aufgabe: dem Spielen mit unschuldigen Menschenleben muß schleunigst ein Ende, und wenn möglich, selbst ein Ende mit Schrecken gemacht werden. Damit allein wird aber die Sühne, welche die Bulgaren zu geben verpflichtet sind, noch nicht voll geleistet worden sein. Es soll der feste Entschluß in maßgebenden Kreisen gefaßt worden sein, in entsprechender Weise vorzusorgen, daß der Großbulgarismus die Ruhe Europas in absehbarer Zeit nicht mehr stören könne. Der Mittel, die dem Zwecke dienen könnten, giebt es viele, selbst wenn die militärische Intervention ganz ausgeschlossen sein sollte, was dem Wunsche aller Mächte entspricht. Das gegenwärtige Bulgarien muß allen Hoffnungen, seine nationalen Aspirationen zu fördern, für lange Zeit hinaus entsagen, während das bulgarische Maledontum sich geübt sehen wird, die tiefen Wunden in Ruhe zu heilen und Zeit genug haben wird, das selbstbereite Schicksal zu bereuen.

Das Fiasco der Sarafow und Konforten kann als endgültig besiegelt betrachtet werden.

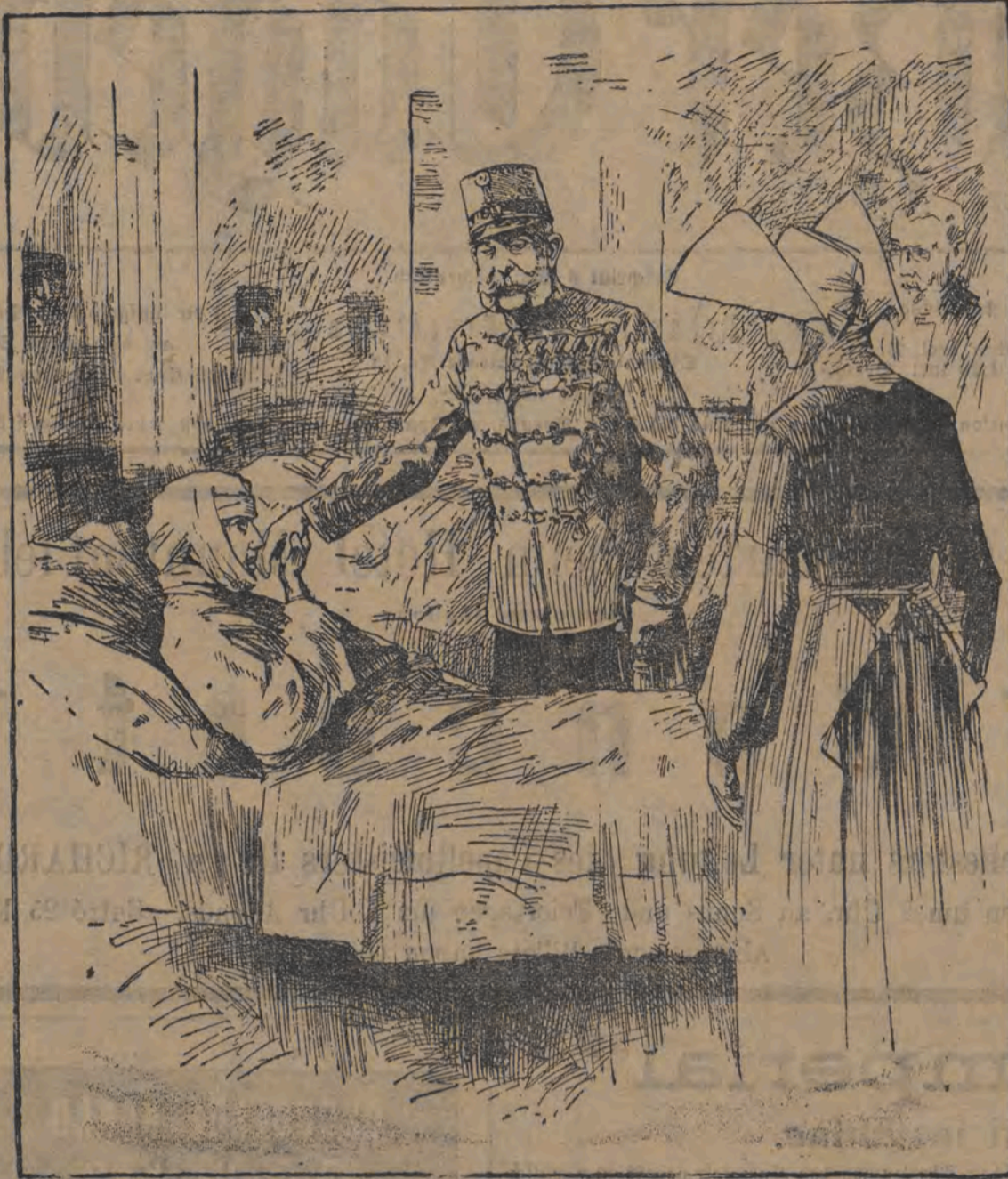
Spanien bereitet sich auf den Kampf der Gemeinderatswahlen vor. In Madrid beschloßen die Sozialisten, ein Wahlbündnis mit den Republikanern einzugehen und unterbreiteten ihren Beschluß dem Nationalkomitee zur Nachahmung seitens der gesamten sozialistischen Partei. Die bisherigen Bestimmungen — die Statuten der sozialistischen Partei verlangen, daß ein dergleicher Vorschlag von zwei Drittel sämtlicher Ortsgruppen angenommen werden muß, um für die Partei bindend zu sein — zeigen, daß fast alle Ortsgruppen mit dem Beschluß der Madrider Sozialisten einverstanden sind. Weiter beschloßen auch die Karlisten, bei den Wahlen für die Republikaner einzutreten, wenigstens überall dort, wo sie keine eigenen Kandidaten durchzubringen vermögen. Betrefflich warnt die Regierungspresse die Sozialisten vor den Republikanern, die sie als unverbesserliche Individualisten hingestellt; vergeblich verspricht sie ihnen die weitgehendsten sozialen Reformen und strenge Befolgung der bisher unberücksichtigten Arbeitergeschulze. Der größte Teil der Sozialisten glaubt eben, daß eine Republik ihren Zielen günstiger ist als die Monarchie. Auch die Bemühungen der Regierung, eine Vereinigung aller monarchischen Parteien zustande zu bringen, scheinen bis jetzt keinen Erfolg gehabt zu haben. Die Führer der liberalen Partei und die Demokraten haben sich mit aller Entschiedenheit dagegen ausgesprochen; sie hoffen nämlich, daß die wahrscheinliche Niederlage der Regierung bei den Wahlen ihren Sturz zur Folge haben und daß dann die liberale Partei wieder an die Ruder kommen wird, d. h. mit anderen Worten, sie erachten das Parteinteresse höher als das Interesse der Monarchie.

Korruptionswirtschaft in den Vereinigten Staaten. Einem Briefe der „Köln. Zg.“ entnehmen wir was folgt: Was im Staat Missouri durch den rührigen Distriktsanwalt Zoll oder im Postministerium in Washington in den letzten Monaten an Schurkereien ans Tageslicht gebracht worden ist; was in den letzten Wochen von Gaunerkünsten der Newyorker Arbeiterführer enthüllt worden ist und was sich als ewiges Uebel durch Tammany und Reformregierung hindurch in der Newyorker Polizei vererbt, das und so vieles andere zeigt eine so verblüffende Familienähnlichkeit, daß die gemeinsamen Ursachen und die gemeinsame Abstammung eben unverkennbar sind. Der circulus vitiosus ist immer der gleiche: Eine Gesellschaft wünscht etwa einen Freibrief für Straßenbahnen, oder ein Unternehmen sucht Lieferungsverträge bei einem Ministerium zu erhalten. Nun gebrauchen Volkvertreter oder Beamte die passive oder aktive Erpressung, bis sie durch Bestechung gewonnen sind. Die Unternehmer machen dann ihren Verlust wett, indem sie durch minderwertiges Material oder schwindelhafte Kostenschätze den Staat oder die Stadt betrügen, wobei sich zwischen ihnen und den ausschließenden Beamten das Spiel von Erpressung und Bestechung wiederholt.

Diese Formel liegt den meisten, mit trostloser Eintönigkeit sich wiederholenden Gaunereien des Postfiskus zugrunde, der sich nunmehr schon seit fünf Monaten endlos in die Länge spinnt. Und dieselbe Formel spielt zwischen Arbeitern und Arbeitgeber. Die Arbeitgeber bestechen die Arbeitervereinigungen, sie gegen Wettbewerb zu schützen, und die Arbeiter erpressen hinterher unter Straandrohung von den Arbeitgebern mehr Geld in Form von willkürlichen Konventionalkstrafen. Die Polizei in Newyork wie in anderen Städten ist nicht besser und nicht schlechter als etwa Volkvertreter oder Arbeiterführer. Zwischen ihr und, sagen wir, den Wirthen, den Straßenverkäufern, den Insassen verurthener Häuser wird Zug um Zug das Brettspiel, Erpressung und Bestechung, gespielt. Wo die Erpressung erfolglos ist, tritt die Verfolgung ein, worin es gerade die Newyorker Polizei nicht weit gebracht hat. Der Polizeirichter Hogan, der seit 40 Jahren im Newyorker Polizeigericht sitzt, ließ sich erst kürzlich darüber vernehmen; nie, so äußerte er, sei die kleine Gaunerei offener und schamloser von der Polizei betrieben worden als jetzt, besonders sei auch die Ertheilung von Gewerbebewilligungen an kleine Lute mit einem raffinierten Erpressungssystem verbunden.

Der Kaiser bei den Opfern der Katastrophe in Budapest.

Die schwerverwundete Emma Kubeny küßt dem Kaiser die Hand.



Ein Birch, der der Polizei oder den Detektiven nicht regelmäßige Zahlungen leistet, werde bei den geringsten Anlässen, und oft bei erlogenen, vor das Gericht gebracht. Dabei muß man sich erinnern, daß Newyork nicht mehr unter Tammany steht, sondern ein sogenanntes Reformregiment hat, das aber eben machtlos ist, wie ja auch Tammany die Betrügereien keineswegs erst geschaffen, sondern nur organisiert und legalisiert hat.

So wenig Worten wurde neulich von dem New Yorker Staatsanwalt Serome ein äußerst trübes Bild von dem traurigen Niedergang des ganzen nationalen Bewusstseins gezeichnet. Es waren damals, Ende Juli, eben die Erpressungen der Arbeitervereinigungen an die Öffentlichkeit gezogen worden, und Serome sagte: Diese Verderbnis ist weiter nichts als eine Spiegelung aus dem ganzen öffentlichen Leben. Jedermann, der unser öffentliches Leben studiert, ist entsetzt über die Korruption, die ihn auf allen Seiten anstarrt. Sie durchzieht jeden Verwaltungszweig der nationalen, der Staats- und der Gemeindereregierungen. Und diese Korruption des öffentlichen Lebens ist wiederum nur eine Spiegelung der Unsauberkeit unseres privaten Lebens, der Bestechung und Erpressung zwischen Arbeitern und Fabrikanten, zwischen Fabrikanten und Kaufleuten, zwischen Kaufleuten und ihren Kunden.

Inland.

St. Petersburg.

Die Hl. Taufe der Fürstin Xenia Georgiewna hat, wie wir in den Petersburger Blättern lesen, am 30. August auf dem Landgute Michailowka Sr. Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Michael Nikolajewitsch stattgefunden. Zur Taufe der Erlauchten Tochter des Großfürsten Georg Michailowitsch und der Großfürstin Maria Georgiewna geruhnen in Michailowka Sr. Majestät der Kaiser, Ihre Majestät die Kaiserinnen Maria Feodorowna und Alexandra Feodorowna, Ihre Kaiserlichen Hoheiten der Großfürst Thronfolger Michael Alexandrowitsch und die Großfürsten und Großfürstinnen einzutreffen. Vor dem Beginn der heiligen Handlung versammelten sich ferner im Gelben Saale, in dem ein Altar aufgerichtet worden war, die in Michailowka befindlichen Choren der Suite. Um 2 Uhr 45 Min. Tags erschienen aus den Innern Gemächern Seine Majestät der Kaiser, Ihre Majestät die Kaiserinnen, Ihre Majestät die Königin der Hellenen, und Ihre Kaiserlichen Hoheiten der Großfürst Thronfolger Michael Alexandrowitsch, die Großfürstin Anastasia Michailowna nebst Erlauchter Tochter der Prinzessin Cecilie, Großfürstin Maria Pawlowna, Großfürstin Wera Konstantinowna, Großfürstin Elisabeth Mawriliowna, Großfürstin Xenia Alexandrowna nebst Erlauchten Kindern, Großfürstin Olga Alexandrowna, die Großfürsten Wladimir Alexandrowitsch, Boris Wladimirowitsch, Andreas Wladimirowitsch, Alexei Alexandrowitsch, Kon-

stantin Konstantinowitsch nebst Erlauchten Kindern, Großfürst Demetrius Konstantinowitsch, die Großfürsten Alexander Michailowitsch, Sergius Michailowitsch, Prinz Christophor von Griechenland und Herzog Georg Georgiwitsch von Mecklenburg-Strelitz. Die Hohe neugeborene Fürstin wurde auf einem Kissen in Gelben Saal von der Hofmeisterin Fürstin Solowa getragen, wobei die Duke vom Hofmeister des Hofes des Großfürsten Michael Nikolajewitsch und vom Beweiser des Hofes des Großfürsten Georg Michailowitsch gehalten wurde. Paten waren Ihre Majestät die Kaiserin Alexandra Feodorowna, Ihre Majestät die Königin Olga der Hellenen, Ihre Kaiserlichen Hoheiten die Großfürstinnen Xenia Alexandrowna und Helene Wladimirowna, Prinzessin Wlodia von Großbritannien, S. K. H. der Großfürst Thronfolger Michael Alexandrowitsch, der Kronprinz Konstantin von Griechenland und die Großfürsten Alexei Michailowitsch, Michael Nikolajewitsch und Sergei Michailowitsch. Nach der vom Propästyler Zangschew vollzogenen Hl. Handlung fand im Weißen Saal die Gratulationsfeier statt.

Bulletin über den Gesundheitszustand Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Michael Nikolajewitsch: 1. Am Sonnabend, den 27. August, um 7 Uhr Morgens fand bei Seiner Kaiserlichen Hoheit ein Bluterguß ins Gehirn statt, wobei Lähmungserscheinungen in der linken Körperhälfte auftraten. Um 12 Uhr Mittags äußerten sich die Lähmungserscheinungen nicht so acut; obgleich sich Seine Kaiserliche Hoheit in einem gewissen Zustande von Somnolenz befindet, ist das Bewußtsein dennoch dabei klar. Die Herzthätigkeit ist befriedigend, der Puls 60, egal und voll. Die Temperatur ist normal.

2. Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Michael Nikolajewitsch verbrachte die Nacht von Montag zu Dienstag gut. Der Zustand der linken Körperhälfte ist unverändert; der hohe Kranke befindet sich bei vollem Bewußtsein, liegt jedoch über leichte Kopfschmerzen, die Herzthätigkeit ist befriedigend, die Temperatur normal, der Appetit hat sich wieder eingestellt.

Bez.: Leib Medicus: Al. Sander.

Leib Medicus: Km. Vertensson. — Der Handelsverkehr zwischen Rußland und China nimmt bedeutend zu, wenngleich sich das Verhältnis der Ein- und Ausfuhr geändert hat: Der Import aus China übersteigt bedeutend den russischen Export. Im Jahre 1900 betrug die Einfuhr der gesamten Einfuhr mit 62,500,000 Rubel, davon entfielen 87 pCt. auf den Import aus China und nur 13 pCt. auf den Export aus Rußland. Die Hauptausfuhrartikel nach China bilden: Baumwollgewebe, Petroleum, Häute, Eisenwaaren und Zucker. Aus China werden eingeführt: Thee, Seide und Seidenwaaren, Baumwollwaaren, Häute und Leder, und arbeitete Wolle und Wollergüsse. Mit der Öffnung der ostchinesischen Bahn läßt sich eine Zunahme der russischen Ausfuhr erwarten. Zur Zeit werden dorthin in großer Menge spirituelle Getränke exportiert. Im Osten hat der

russische Branntwein so viel Beifall gefunden, daß die Japaner eifrig russische Getränke, hauptsächlich der Moskauer Firma Smirnow, nach China bringen, wodurch ihm das Recht eingeräumt ist, sehr viel Bier aus Riga eingeführt. China ist ein vorzügliches Absatzgebiet für billige lanterlewaaren und Kosmetika. Auch russische garetten erfreuen sich großer Beliebtheit.

Das Finanzministerium hat den „Buz.“ zufolge die Statuten der städtischen Gesellschaft gegenseitigen Kleinkredits bestätigt, in Rußland die erste ihrer Art sein wird. Hauptziel besteht darin, ihren Mitgliedern denn ausnahmslos alle Bewohner Petersburg und der Umgegend zählen können, die Mittel zu gewähren, zu günstigen Bedingungen Spareinlagen und Anleihen zu machen. Jedes Mitglied hat einen Beitrag zu entrichten, der weniger als 5, und nicht mehr als 250 Rubel betragen darf, wodurch ihm das Recht eingeräumt ist, von der Kasse einen Betrag zu leihen, das Zehnfache seines Beitrags nicht übersteigt. Einen charakteristischen Unterschied von ähnlichen bestehenden Kassen gewährt der Paragraph die Verteilung der Reinerträge, die folgende sind: 10 pCt. fließen in Reservekapital, ein gewisser Prozentsatz bildet Fonds einer Pensionskasse für Angestellte, anderer Prozentsatz wird zur Bildung einer Verwandschaft, aus der den Mitgliedern im Falle Erkrankung Subsidien gewährt oder im Todesfall ihren Verwandten eine Zahlung geleistet. Ferner wird ein Kapital gesammelt, aus dem tausenden Ausgaben gedeckt werden und außerdem ein Konsumverein gegründet, dessen Mitglieder nicht nur die Angestellten der Gesellschaft, sondern auch die aller städtischen Verwaltungsbehörden werden können.

Das Schulwesen in Rußland. Unterricht im Griechischen bleibt obligatorisch für 17 Gymnasien für ganz Rußland, deren Gesamtzahl im Reich, inclusive der Progymnasien gegenwärtig auf 246 mit 93,160 Schülern beläuft. Wie in den „Buz.“ des 1. August erläutert wird, weisen die größte Frequenz das Vukow Gymnasium mit 1182 Schülern, Stawropoler mit 998, das erste Kiewer mit 833 Schülern und das erste Kiewer mit 833 Schülern. In den Petersburger Gymnasien hat das fünfte meiste Schüler — 652. Es giebt im Reich 124 Realschulen mit 43,214 Schülern, darunter die Warschauer Realschule mit 1017 Schülern. Was das Vukow Gymnasium betrifft, so ist förmlich erstaunlich, wie 33 Pädagogen mit 11 Schülern zurechtkommen. Obwohl das Budget des Ministeriums der Volkserziehung pro 1903 39,214,985 Rubel beträgt, so sind für die Erhaltung in den Dörfern und Städten nur 10 Millionen angewiesen, d. h. weniger als die Stadt Berlin für ihr Schulwesen verausgabt. In allen zehn Reichsteilen des russischen Reichs wurden für das Schulwesen 76 Mill. Rubel verausgabt. Der Summa nach kommt nach dem Ministerium der Volkserziehung der Etat mit 13 Millionen, dann das Kriegsministerium mit 11 Millionen, das Ministerium der Bergbauverwaltung mit 308,000 Rubel, das Ministerium Inneren mit 307,000 Rubel und das Gerichtswesen mit 484,000 Rubel.

Der neue Beweiser des Finanzministeriums Gehirnarzt Euzard Dmitriewitsch ist, wie die „St. Pet. Zg.“ mitteilt, im Jahre 1852 geboren und trat nach Abolition des russischen Alexander-Byzanz im Jahre 1872 in den Dienst des Finanzministeriums. Ein Jahr darauf wurde er zum Gehilfen des Geschäftsführers der Departements für direkte Steuern ernannt; im Jahre 1877 — zum Geschäftsführer und ab dem Jahre fünf Jahre später zum Stabschef. Im Jahre 1886 hat E. D. Pleske der Kommission zur Feststellung eines zweckmäßigen Modus der Registrierung der Kreite der Auslands-Ditionen in den Kostenausschüssen des Staats-Rechnungswesens angehört und wurde im Jahre 1888 Direktor des Departements für indirekte Steuern sowie Mitglied zweier Kommissionen: 1) Maßregeln zur Verhütung der Expropriation Bauernland und 2) für die Revision der Gesetzbestimmungen über die Landbesitzabgaben. Im Jahre darauf ist er zum Vicedirektor der Spezial-Kasse für das Kreditwesen ernannt worden und wurde im Jahre 1891 mit einem Spezialauftrag nach Paris delegiert. Im Jahre 1900 wurde E. D. Pleske Direktor der Kreditanstalt Beweiser des Finanzministeriums und Mitglied Sonderkommission zur Revision des Statuts Staatsbank. Seit dem Jahre 1894 bekleidet den Posten eines Dirigierenden der Staatsbank. Während der Amtszeit E. D. Pleskes dieser Stellung ist die Thätigkeit der Staatsbank und ihrer Filialen bedeutend erweitert worden. Der neuernannte Beweiser des Finanzministeriums ist Mitglied der Direktion der Russisch-Ostasiatischen Gesellschaft.

Zum Wechsel in der Leitung des Finanzressorts

Die „St. Pet. Zg.“ schreibt: Durch Allerhöchsten Befehl ist bisheriger Finanzminister S. J. Witte von seinem Amte entbunden und an seine Stelle tritt Beweiser des Finanzministeriums der bisheriger dirigierende der Staatsbank E. D. Pleske. S. J. Witte, der durch das Vertrauen seiner Majestät des Kaisers auf hohen Posten des Präsidenten des Ministeriums berufen worden ist, hat an der Spitze des Finanz-

Die Brandkatastrophe in Budapest.

Im Innern des Warenhauses.



forts beinahe elf Jahre gestanden (er wurde am 1. August 1902 Finanzminister). Diese elf Jahre Wirtschafteverwaltung bilden einen so wichtigen Abschnitt in der Entwicklung unserer Wirtschaftegeschichte, das von S. J. Witte bis auf Grund ausgewählt wurde, es geziemt daher wohl einen wenn auch nur flüchtigen Blick auf diese Periode zurückzuwerfen.

Als die hervorragendste Maßnahme S. J. Witte's muß die Valutareform bezeichnet werden, die sich hierbei um eine befreiende That handelt, die ihrem Urheber nicht hoch genug angerechnet werden kann. Dank dieser Reform ist es gelungen, den bis dahin ewig schwankenden Rubel zu fixieren und auf diese Weise der ausgefallenen Finanzwirtschaft Rußlands eine feste Grundlage zu geben. Was das zu bedeuten hat, wird Jeder ermessen, der sich um etwa 15 bis 20 Jahre zurückdenkt, wo unsere Finanzwirtschaft vollständig von einer Clique von Börsenspekulanten abhängig war, die den Kreditrubel als Spekulationsobjekt benutzten. Welche ungeheuerliche Schwankungen der Kurs oft in ganz kurzer Zeit durchzuführen konnte und in welchem Maße unser ganzes Wirtschaftsleben unter diesen Verhältnissen litt, ist noch in aller Erinnerung. Es bedurfte umfangreicher Vorbereitungen und großer Energie, um den Wandel zu schaffen. Vor allen Dingen wurde eine geeignete Maßnahme die Spekulation in den Kreditrubeln, die namentlich an der Berliner Börse sich eingenistet hatte, unterbunden, so daß der Rubelkurs schließlich feststand, und dann ging man an die eigentliche Reform, die durch den Ankauf von Gold im Auslande vorbereitet wurde.

Zug für Zug ging die Reform vor sich, ohne die geringste Abweichung von dem einmal gefaßten Plan und ohne die geringste Perturbation im wirtschaflichen Leben, was man wohl hier und da nicht hätte. Man darf wohl sagen, daß eine Reform von so einschneidender Bedeutung kaum so glatt und selbstverständlicher sich vollziehen konnte. Bald nach der Reform sehr mißliche wirtschafliche Verhältnisse eintraten, so ist sie doch nicht erschüttert worden, dank der Folgerichtigkeit und Besonnenheit, mit der sie durchgeführt ist und dank der Maßnahmen, die getroffen sind zu ihrer Sicherung.

Die von S. J. Witte bis in die äußersten Konsequenzen verfolgte Schutzpolitik führte zu einer ungemein lebhaften Entwicklung der Industrie, der ausländisches Kapital in reichem Maße herbeizog. Wie ein jeder derartige über die Normalverhältnisse hinausgehende Aufschwung, schloß auch dieser die Reaktionen in sich, die mit aller Wucht sich geltend machten und noch heute nicht verwunden worden ist. Die Entwicklung der Industrie zog notwendigerweise aus ihr resultierende Maßnahmen nach sich. So hat beispielsweise S. J. Witte das technische und kaufmännische Bildungswesen entwickelt. Es ist eine ganze Reihe von höheren und mittleren Lehranstalten gegündet worden, die berufen sind, namentlich in den Kaufmannstand einen neuen Impuls zu bringen. Der Fabrikbesitzer ist auf die gleiche Weise gefördert worden, u. s. w.

Bedürftig ist ferner die Reform des Eisenbahnwesens, was vorzugsweise in den Händen der Privatgesellschaften lag, die sich weitgehender staatlicher Garantien erfreuten und den Staatshaushalt über belasteten. S. J. Witte verstaatlichte 21 Eisenbahnen, darunter Magistralen von größter Bedeutung.

Er vereinheitlichte die wirtschaflichen und widerstandsfähigen Zolltarife und führte den billigen Zonenzolltarif ein, der den Verkehr mit einem Aufschlage auf eine ungenügende Höhe brachte und die wirtschafliche Tätigkeit förderte. Um immer weitere Kreise des Landes den großen Centren näher zu bringen, wurde der Ausbau des Schienennetzes in energischer Weise fortgesetzt, die Länge desselben hat sich in fünf Jahren beinahe verdoppelt. Die Hauptrolle spielt dabei die Sibirische Transsibirische Bahn, die ihrer allseitigen Vervollständigung entgegengeht. Mehr als eine Milliarde Rubel der Bau dieser Wirtstraße in Anspruch genommen, die berufen ist, die Lebensader der weitläufigen Sibirien zu bilden und ein enges Band zwischen zwei Welten zu knüpfen.

Eine Reform von einschneidender Bedeutung ist die Einführung des fiktionalen Branntweinmonopols, der auf ganz Rußland erstreckt worden ist und dem sowohl fiskalische als auch ethische Gesichtspunkte zu Grunde liegen. Nicht unerwähnt darf ferner der große Aufschwung bleiben, den das Sparkassenwesen genommen hat.

Wir haben hier nur in aller Kürze auf die wichtigsten Gruppen der Finanzverwaltung S. J. Witte's hinweisen können; vieles davon ist abgeklungen und hat sich bereits seit Jahren bewährt, während andrerer fehlt hingegen für die Beurteilung nach der richtigen Maßstab. Es ist ein gewaltiges Werk, in dem viele Lebensadern unserer Lande zusammenlaufen, das S. J. Witte seinem Nachfolger übergeben, eine Last, deren Träger sehr starke Schultern und einen tüchtigen geschäftserfahrenen Kopf besitzen muß.

Die Wahl Seiner Majestät des Kaisers ist auf einen Mann gefallen, der von dem Lebensjahre 31 im Dienste des Finanzwesens verbracht hat, der sich auf verschiedenen Gebieten der Finanzwirtschaft betätigte und zwei so wichtige Institutionen, wie die Kreditanstalt und die Staatsbank leitete. Die Thätigkeit S. J. Witte's in der Staatsbank ist für dieses wichtige Anstalt unerschätztbar von der einschneidenden Bedeutung gewesen, denn unter seiner Leitung ist in der Staatsbank eine Reihe von umfassenden Reformen durchgeführt worden. Die Staatsbank hatte in erster Linie die Aufgabe, die Währungsreform des Auslandes gegen die Valutareform zu paralysieren, was sie durch geeignete Maßnahmen in der erfolgreichsten Weise zu Wege brachte und beinahe gleichzeitig mußte sie den durch das Statut von 1894 gewährleisteten Ansprüchen der Geschäftswelt gerecht werden. Die Operationen der Staatsbank haben sich während der Verwaltung S. J. Witte's in eminenter Weise entwickelt, namentlich hat das Darlehensgeschäft in verschiedenen Formen zu Ruhm und Frommen von Handel, Industrie und Landwirtschaft einen starken Aufschwung genommen. So ist der Solawechselkredit, der Kredit gegen Unterpfand von Werken und Waaren stark entwickelt worden, das Diskontowesen, das bis S. J. Witte's Amtsantritt im Argen lag, ist auf die entsprechende Höhe gebracht worden und die Einrichtung der Abrechnungsbureau (clearing houses) hat einen ungeheuren Aufschwung genommen.

Derlei des Auslandes gegen die Valutareform zu paralysieren, was sie durch geeignete Maßnahmen in der erfolgreichsten Weise zu Wege brachte und beinahe gleichzeitig mußte sie den durch das Statut von 1894 gewährleisteten Ansprüchen der Geschäftswelt gerecht werden. Die Operationen der Staatsbank haben sich während der Verwaltung S. J. Witte's in eminenter Weise entwickelt, namentlich hat das Darlehensgeschäft in verschiedenen Formen zu Ruhm und Frommen von Handel, Industrie und Landwirtschaft einen starken Aufschwung genommen. So ist der Solawechselkredit, der Kredit gegen Unterpfand von Werken und Waaren stark entwickelt worden, das Diskontowesen, das bis S. J. Witte's Amtsantritt im Argen lag, ist auf die entsprechende Höhe gebracht worden und die Einrichtung der Abrechnungsbureau (clearing houses) hat einen ungeheuren Aufschwung genommen.

Aus dieser andeutungsweise gegebenen Thätigkeit der unter hervorragender Beteiligung S. J. Witte's reorganisierten und dann von ihm im Jahre von neun Jahren geleiteten Staatsbank ergibt sich die Vielgestaltigkeit derselben, die mit allen Zweigen des Wirtschaftelebens in Berührung kommt.

Dank seiner bisherigen Thätigkeit ist demnach S. J. Witte mit allen Einrichtungen unserer Volkswirtschaft auf das Beste vertraut. Er hat den großen Vorbehalt, nicht als Neuling in das Ressort zu treten, sondern als ein hochbedeutender Finanzmann, der jede Seite desselben kennt und daher die Interessen sowohl des Fiskus, wie der Bevölkerung in maßgebender Weise abwägen kann.

Zur Lage auf der Balkanhalbinsel.

Das Ausnahmegericht in Monastir hat zwei Bulgaren zum Tode verurteilt. Aus Türkei und Griechenland gebildete Kommissionen sind von Monastir ins Innere des Landes abgegangen, um die irreguläre Bevölkerung zur Rückkehr in ihre Heimatstätten zu bewegen. Zur Rache für das Verbrechen der Comités haben türkische Truppen in den Bezirken Resna, Presta und Schrida mehrere Dörfer zerstört. Die Comitésbände zerstören dagegen hauptsächlich türkische Meierhöfe.

Infolge der strengen Maßregeln des Divisionsgenerals Schemsi Pascha und des Gouverneurs hat die Disziplinlosigkeit bei den albanesischen Bediis aufgehört.

In Athen wurden fünf Bulgaren verhaftet, welche zwei Fächchen Dynamit nach Dedea Agatschi schenken wollten. In Konstantinopel wurde amtlich folgendes bekannt gegeben: Mit Rücksicht darauf, daß gewisse, der Menschlichkeit bare Leute in jüngster Zeit mittelst Dynamit Verbrechen gegen Eisenbahnreisende und andere Personen zu verüben sich unterfangen haben, verbietet ein kaiserliches Erlass, um die Überwachung seitens der Polizei wirksamer zu gestalten, die Verwendung von Feuerwerk anlässlich des Jahrestages der Thronbesteigung des Sultans. Zugleich be-

stimmt das Erlass, daß das Geld, welches hierfür verwendet werden sollte, einer Spezialkommission übermittle, welche den bei dem letzten Anschlag auf den Orientzug Verwundeten und den Familien der dabei Getödteten materielle Unterstützungen angedeihen lassen soll.

Erregung über die Zustände in der Türkei beginnt nun auch in Serbien stärker aufzutreten. In Belgrad fand eine von ungefähr 8000 Personen besuchte Versammlung statt, wobei mehrere Reden von Serben aus Albanien und Montenegro gehalten und eine Resolution angenommen wurde, in der die Versammlung erklärt, Serbien wünsche auch fernerhin keine Bewilligung im europäischen Orient herauszuschicken, es könne aber gegenüber der für die Slaven gefährlichen Lage in Makedonien und Albanien nicht gleichgültig bleiben. Es sollte dafür, daß die Herstellung der Ordnung in Makedonien am besten erreichbar sei, wenn mit ihr unter Wahrung der Souveränität des Sultans die interessierten Balkanstaaten betraut würden, von denen jenen nach erzieltem Einvernehmen seine Rolle in dieser Angelegenheit zugewiesen würde. Mit dem Auftrage, für die Verwirklichung der Resolution Sorge zu tragen, wurde ein besonderer Ausschuss betraut.

Nach Schluß der Versammlung verjagten halbwildige Büchsen, feindselige Kundgebungen vor der türkischen Gesandtschaft zu veranstalten, indem man es insofern der getroffenen Scherheitsmaßregeln und des Eingreifens besonnener Elemente zu keiner vernünftigen Ruheführung.

Der Straßenbahnverkehr ist in Belgrad noch immer völlig eingestellt.

Der türkisch-amerikanische Zwischenfall löst sich völlig in Wohlgefallen auf. Die Vierte ist jetzt, der amerikanische Consul in Beirut sei wieder ermordet, noch Gegenstand eines Anschlages gewesen. Als der Consul am 23. August Abends im Wagen zurückkehrte, habe ein Teilnehmer an einer Hochzeitsfeier in der Nähe des Consulats, dem Landesbrauche gemäß, einen Schuß in die Luft abgegeben. Der Consul glaubte, daß der Schuß gegen ihn gerichtet sei, und dieser Vorfall gab den Anlaß zu den falschen Gerüchten.

Aus Washington wird vom 29. d. gemeldet, nach dem Bericht des Gesandten Eishman aus Konstantinopel habe sich den Meldungen der Consuln in Charkput und Beirut zufolge die dortige Lage weniger ernst gestaltet. Der Gesandte hat die Befehle erhalten, der Türkei amtlich mitzuteilen, daß sie für jede gegen amerikanische Staatsangehörige begangene Ausschreitung als verantwortlich angesehen würde.

Zionisten-Kongreß.

Generalversammlung der Jüdischen Kolonialbank am 28. August.

Die Generalversammlung wird durch den Direktor D. Wolffsohn, Köln, eröffnet. Nach Erstattung des Geschäftsberichts und darüber sta. gehabter Diskussion wird der Vorschlag des Ausschusses auf Vertagung einer 2. pSt. Di-

vidende angenommen. Die Generalversammlung beschließt, eine Filiale in Rußland zu errichten und nimmt mit Befriedigung zur Kenntnis, daß die durch die Bank gegründete Anglo-Palästina Company ihre Thätigkeit in Jassa bereits begonnen hat.

Das Wort erhält Dr. Friedemann-Berlin zu seinem Referat über Organisation.

Dr. Kremensky-Wien macht im Namen des Aktionärskomitees den Vorschlag, daß die Aktionäre der Bank ihre 2 prozentige Dividende zur Deckung der Kosten der Ost-Afrika-Expedition, sowie der Palästina-Kommission verwenden möchten, da die Postkosten bei den kleinen Aktienbeträgen mehr als die Dividende selbst betragen dürften.

Dr. Max Nordau vertreibt einen Antrag: Der Kongreß möge für die Nationalbibliothek in Jerusalem 200 Franken votieren.

Dr. Marmorel-Paris verliest die Liste der vom Permanenz-Ausschuß in die Kommission und das Aktionärskomitee gewählten Mitglieder. In die Kommission zur Prüfung der Ost-Afrikafrage werden u. a. gewählt: Professor Warburg-Berlin, Dr. Franz Oppenheimer-Berlin, Privatdozent Dr. Weizmann-Genf., Dr. Alexander Marmorel-Paris, Ing. Kähler-Sudaßita, Mr. Greenberg-London.

In die Palästina-Erforschungskommission: Professor Dr. Warburg, Dr. Franz Oppenheimer, Dr. S. Soekin, sämtlich in Berlin.

In das kleine Aktionärskomitee werden gewählt: Dr. Theodor Herzl, Dr. Kahn, Dr. D. Kolesch, Dr. S. Kremensky, Dr. D. Marmorel.

In seinem Schlußwort führt der Präsident Dr. Herzl aus: Der sechste Kongreß der Zionisten war in mancher Beziehung herb. Wir haben Erfreuliches und auch Schweres durchgemacht. Unser Kongreß war nicht nur durch die Zahl der Teilnehmer groß, sondern auch die Gestalt unserer Verhandlungen. Man hat auf eine eigenhümliche Weise gesehen, daß man auf die Zionisten rechnen kann. Ich glaube nicht, daß wir unsere Massen erst weiter verelenden lassen müssen, um sie zu fertigen Zionisten zu machen. Ihre Stärkung wird auch unsere Sache stärken. Für Palästina hat sich uns eine neue Aussicht, größer als je eröffnet, in der versprochenen Hilfe der russischen Regierung, so können wir wohl behaupten, daß wir nicht vom Baseler Programm abgewichen sind. Unser Kongreß ist unsere erste Institution und ich wünsche, daß er immer unsere beste bleiben möge, bis wir ihn hinübernehmen in das schöne Land unserer Väter, das wir nicht zu unterjochen brauchen, um es zu lieben. Ich erkläre den 6. Zionistenkongreß für geschlossen.

Tageschronik.

Seine Hohe Excellenz der Herr Landesherzog hat E. Excellenz den Herrn Gouverneur von Petrikau ernannt, darüber Verfügung zu treffen, wie die Eintheilung und Emsammlung der besonderen Steuern von den Einwohnern des Petrikauer Gouvernements für das Jahr 1904 zwecks Unterhalts der wohlthätigen Anstalten der Warschauer Verwaltung zur Aufsicht über die ärmere Bevölkerung zu geschehen hat. Diese Steuer ist vom Minister des Innern auf die Summe von 38,017 Rbl. 67 Kop. nach der Zahl der Einwohner des Petrikauer Gouvernements festgesetzt worden.

Wie uns aus Petersburg mitgeteilt wird, ist das Projekt eines russischen Beamten-Verbandes nunmehr der Behörde zur Befähigung eingereicht worden. Der Zweck des Verbandes ist gegenseitige Unterstützung der Mitglieder, welche sich aus staatlichen, städtischen und Privatbeamten, insbesondere solchen bei Eisenbahnen, Banken und Versicherungsgesellschaften rekrutieren werden. In Charkow, Moskau, Warschau, Odessa, Tiflis, Taschkent, Skutsk und Chabarowka sollen Filialen errichtet und in sämtlichen anderen Städten des gesammten Reiches Agenten angestellt werden.

Wie wir in der jüngsten Gesefsammlung lesen, sind die Elektrischen Zufuhrbahnen Lody-Zaryz und Lody-Wabianice für die nächsten fünf Jahre, und zwar vom 21. September ab gerechnet, von der Zahlung der staatlichen Abgabe vom Personen- und Güterverkehr befreit worden.

Wie die Topr. Tearp.-Ar. meldet, hat der 10. allrussische forstwirtschaftliche Kongreß folgende Maßnahmen zur Hebung des russischen Holzexportes ins Ausland empfohlen:

- 1) Beibehaltung des Zolltarifs von 1894 beim Abschluß eines Handelsvertrages mit Deutschland,
- 2) Bau des Kanals Bindau-Memel,
- 3) Gewährung von Bankdarlehen auf Holz an die Forstindustriellen,
- 4) Anlage von Holzflößen auf der Weichsel und auf dem Memel auf russischem Gebiet,
- 5) Bildung von Holzhandelsgesellschaften,
- 6) Förderung des Holztransportes durch einen Ermäßigungsstarif ähnlich dem Tarif des russisch-deutsch-niederländischen direkten Verkehrs und
- 7) Ermäßigung der Hafensteuer.

Unfälle. Auf der Alexandrowska-Strasse Nr. 76 wurden der Fuhrmann Anton Rypnikowski und der Dachdecker Theodor Bynton in eine Schlägerei verwickelt und erhielten beide mit Steinen verschiedene Wunden.

Auf der Piotrowa-Straße Nr. 22 wurde die obdach- und beschäftigungslose Gwa Krzimina von Passanten in einem völlig entkalkten Zustande aufgefunden und ein Arzt der Rettungsstation requiriert, welcher ihre Hilfe leistete.

Vor dem Hause Nr. 1 auf der Nawrot-Straße fiel die 40jährige Dienstmagd Barbara Kote so unglücklich auf das Pflaster, daß sie sich den linken Arm verrenkte.

Auf der Stawowa-Straße Nr. 9 verletzte sich der auf der Brzeźmier-Straße Nr. 56 wohnhafte Fabrikarbeiter Franciszek Michalski durch eigene Unvorsichtigkeit bei einer Maschine die rechte Hand. Ein gleicher Unfall stieß dem Mechaniker J. W. auf der Poludniowa-Straße Nr. 8 zu, welcher bei einer Reparatur unvorsichtig zu Werke ging und sich eine Verletzung an einem Arm zuzog.

Für die Uberschwemmten des Gouvernements Kalsch wird am kommenden Dienstag den 8. d. M. in Helewenhof ein Gartenfest veranstaltet, bei welchem der Gesangverein Lutnia singen und die hiesige Abtheilung des Warschauer Cyclistenvereins ein Wettkennen abhalten wird. Ferner sind ein Feuerwerk und verschiedene Überraschungen in Aussicht genommen.

Die beim Magistrat bestehende Steuercommissio ist von ihrer Thätigkeit am 14. d. M. beurlaubt. Gegenwärtig beschäftigt sich die Commissio mit der Durchsicht der Declarationen, welche die Hauseigentümer über die Höhe der Einnahmen abgegeben haben. Nach dem 14. d. M. werden die Hauseigentümer benachrichtigt werden, wie hoch die Steuer sein wird. Für Klamationen wird eine Frist von einem Monat bewilligt.

Die Kriminal-Abtheilung des Petrikauer Bezirksgerichts kommt am 23. ds. Mts. abermals zu einem mehrtägigen Aufenthalt nach Lodz.

Folgende Baupläne wurden von der Behörde befristet:

H. d. S. Tochtermann zum Bau eines Fronthauses auf dem Grundstück Lipowa-Straße Nr. 813;

Karl Scheibler zur Erbauung einer Spinnerei auf dem Grundstück Emilien-Straße Nr. 618,

Gebrüder Hüffer, Bau eines Magazins neben ihrer unter Nr. 236 an der Walczanska-Straße belegenen Fabrik.

Kleinfener. In einer Reiseret in der an Pzejzdstraße gelegenen Pusznowski'schen Fabrik entstand gestern Nachmittag in Folge von Selbstentzündung des Materials ein Feuer, das von den beiden stabilen Abtheilungen der Feuerwehr im Verlaufe einer halben Stunde gelöscht ward und einen namhaften Schaden nicht verursachte.

Der Präses des hiesigen Musikvereins, Herr Heinrich Grobmann wurde zum Mitgliede des Internationalen Chren-Comitees ernannt, das anlässlich der am 30. d. M. in Berlin stattfindenden Enthüllung des Richard Wagner-Denkmal sich constituirt hat.

Vom Consumverein „Ziarno". Am Montag Abend um 8 Uhr fand im Lokale an der Petrikauer-Straße Nr. 99 eine Versammlung der Verwaltungsmitglieder statt, in welcher mehrere wichtige Angelegenheiten zur Berathung kamen. Es wurde in dieser Versammlung zum dritten Male darüber Klage geführt, daß die Verwaltungsmitglieder nie vollständig erscheinen und daher können auch nicht alle Angelegenheiten erledigt werden. Vor allem wurde beschlossen, zwei Knaben als Lehrlinge in den Filialen anzustellen, um Zeit zu gewinnen, die Geschäftsbücher in Ordnung zu bringen. Auch wurde darüber gellagt, daß in sämmtlichen Läden des Vereins „Ziarno" nicht genügend Waaren vorhanden seien, worüber speziell noch eine besondere Versammlung einberufen werden wird. Aldann wurde die Frage des erspähten Credits der Mitglieder auf ihre Antheile berührt. Laut den Statuten ist jedes Mitglied berechtigt, aus dem Consumladen Waaren in der Höhe von 1/4 des Antheils, welcher 10 Rubel beträgt, zu entnehmen.

Weiter ist jedes Mitglied verpflichtet, seinen Antheil zu ergänzen, um weiteren Credit genießen zu können.

Die Versammlung hat beschlossen, diejenigen Mitglieder, welche bis zum 1. Januar 1904 ihre Antheile nicht voll einzahlen, aus der Liste zu streichen. Es wurde endlich noch beschlossen, daß den aus der Liste gestrichenen Mitgliedern ihre Einlagereise nicht zurückerstattet werde, da diese Beträge zur Deckung der entstandenen Zinsen Verwendung finden sollen.

In Sieradz findet am künftigen Dienstag, den 8. September, eine Pferdecouffellung statt und da auf diesen Tag gerade ein hoher Feiertag fällt, so würden sicher viele Lodzger diese Ausstellung besuchen, wenn die Kallscher Bahn zur Rückfahrt von Sieradz nach Lodz einen Extrazug einstellte, der von dort ungefähr um 6 Uhr Abends abgehen könnte. Denn mit dem fahrplanmäßigen Zug, der Morgens gegen 10 Uhr in Sieradz und Abends gegen 5 Uhr wieder in Lodz eintrifft, zu fahren, lohnt sich nicht, weil man in diesem Falle nur einige Stunden für sich hätte, und würde man in Sieradz übernachten, so käme man erst am andern Tage Mittags nach 12 Uhr nach Hause. Anderwo mühen die Eisenbahnen jede derartige Gelegenheit aus, um Extrazüge loszulassen, und stehen sich sehr gut dabei, unsere Eisenbahnen sind aber in dieser Hinsicht etwas schwerfällig.

Ein großer Zug von Wallfahrern aus der hiesigen Maria Himmelfahrtsgemeinde

trat gestern Vormittag die Wallfahrt nach Czestochau an. Bis nach Chojay, wo eine Andacht abgehalten wurde, gaben Viele den Wallfahrern das Geleit.

In der katholischen Kirche zu Konstantynow findet am künftigen Dienstag, den 8. d. M. wie alljährlich großer Ablass statt.

Von der Feisur-Janung. Auf Grund einer Verordnung des Magistrats über die Feisur der Stadt Lodz, welche als Mitglieder in die neubeställigte Janung der Feisurmester aufgenommen sein wollen, haben nun dieselben ihre Documente eingereicht. Von 200 Candidaten sind aber nur 52 angenommen, u. z. 30 als wirkliche Mitglieder und 22 als solche, die nur einen „Salon zum Rasiren und Haarschneiden" eröffnen dürfen. Die Uebrigen sind nicht nur nicht als Nichtmitglieder anerkannt worden, sondern sie haben auch ihre Diplome eingeküßt, die confiscirt wurden, weil dieselben höheren Dits als ungültig besunden wurden.

Der hiesige Chemiker Herr A. Sudien hat bei der Gouvernements-Medizinalverwaltung ein Gesuch eingereicht, in unserer Stadt ein technisch-chemisches Laboratorium errichten zu dürfen.

In Warschau ist am Montag die von der Firma Schudert hergestellte elektrische Station für Kraft und Licht in Betrieb gekommen.

Entflohener Arrestant. Auf dem Wege von dem Dorfe Granica bis zum Arrestlocal in Bendin ist ein Arrestant Namens Wolf Blich seinen Transporteuren entflohen und wird von der Landpolizei eifrig gesucht.

Der vielen Lodzern bekannte, seit Neujahr pensionirte Director der Karlsbader Kapelle August Sabliski ist, wie uns aus Karlsbad geschrieben wird, am Sonnabend in Bad Neichenhall, wo er zur Kur weilte, gestorben.

Bewegung im Gause. Unsere Großmütter und Urgroßmütter, die von Mädchenturnen noch nichts wußten, waren meist gesund und kräftig. Keine Eisenpillen, keine theueren Kraftmittel können dem Körper das geben, was ihm die Beschäftigung im Haushalte gibt: gesundes Blut, kräftige Muskeln, geregelte Thätigkeit aller Organe. Das Ordnen und Aufschüteln der Betten ist z. B. eine vorzügliche Bewegung für die Arme, Geradezu unentbehrlich für den Körper und sein Wohlbefinden ist das Auskehren der Zimmer, wobei die Glieder in gleichmäßiger, fast tagemäher Bewegung begriffen sind, ferner ist das Büden beim Auflegen, das Staubwischen, wobei es bald auf die Füßspitzen sich heben, bald gewandt sich bücken heißt, eine vorzügliche Bewegung für alle Muskeln. Natürlich darf dies dabei nicht übertrieben werden, wie auch vor dem Gehen, Schieben, Räden und Tragen schwerer Möbelstücke nicht dringend genug gewarnt werden kann. Eine Hauptfrage, daß diese Beschäftigung wohlthätig wirkt, ist, daß sie niemals in schlechter, dicker Luft ausgeübt werde; Zugluft vermeidet man, übrigens aber schadet die durch das Fenster dringende kalte Luft einem gesunden jungen Menschen nicht, im Gegentheil — sie härtet ab gegen schnellen Witterungswechsel. Sehr geeignet, die Muskeln der Arme, Schultern und Brust zu entwickeln und so die Lungen zu freier Thätigkeit zu bringen, war die früher übliche Arbeit der Hauswäscher, im Freien, in frischer Luft und Sonnenschein die Wäsche auf die Linen zu hängen. In kleineren Städten, auf dem Lande sollten gesunde Frauen und Mädchen sich diese Gelegenheit nicht entgehen lassen, in der Großstadt wird dies in den meisten Fällen kaum möglich sein. Allerdings kann man denselben Zweck bei gelegentlicher Jagd auf Spinnweben erreichen. Es ist ganz selbstverständlich, daß solche Bewegung im Gause auch guten Appetit gibt; wo mit gutem Appetit gegessen wird — so lebrt die Erfahrung — werden die Speisen auch „gut anschlagen", wie der Volksmund sagt, und Gesundheit geben. Kraft und Gesundheit aber ist auch Schönheit.

Gastspiel des Lemberger Opernensembles im Großen Theater. Gounod's „Faust" erlebte am Dienstag Abend vor einem leider nicht genügend besetzten Hause seine erste Wiederholung. Es ist ein bedenkliches Zeichen, daß sich der Besuch, anstatt sich zu vergrößern, langsam aber stetig zu vermindern beginnt. Belspielsweise hatten wir vorgestern Abend ein volles Haus erwartet und dies mit Recht: erstens waren die drei Hauptpartien — Gretchen, Faust und Mephisto — mit erstklassigen Künstlern von Weltcup besetzt, zweitens hat „Faust" dieses prachtvolle melodische Werke Gounod's, immer eine große Zugkraft gegibt. Das Hauptinteresse concentrirte sich selbstverständlich auf den neuen Gast Herrn Adam Didur vom „La Scala" Theater in Mailand, bekanntlich eine der besten Opernbühnen der Welt. Das war ein Sieg auf allen Linien, den sich der geschätzte Gast am vorgestrigen Abend errungen hat. Herr Didur ist nicht nur als Sänger, sondern auch in darstellerischer Hinsicht ein Meister, davon konnte man sich so recht in den ersten zwei Akten überzeugen; besonders sein Lied am Anfang des zweiten Bildes brach's dem Sänger viel Beifall ein, es wirkte zündend. Eine glänzende Vortragweise, verbunden mit einem lebhaften Mienenpiel, dazu die prächtige, markige Stimme, das sind die Vorzüge seines Könnens. Herr Dianz ließ als Faust nichts wünschen übrig, er sang ganz vorzüglich. Fr. Bel-Sorel bot als Gretchen gelanglich eine ausgezeichnete Leistung. Hier erregte sofort die gute Schale Aufmerksamkeit und war die Schmelzart ein wirkliches Meisterstück des Gesanges, ebenso

das „Es war ein König in Thule". Obgleich nun Fr. Bel-Sorel eine vollendete Schauspielerin ist, wurde sie doch in den tragischen Scenen nicht allen Anforderungen gerecht und ganz besonders war das bei der Sterbescene im vierten Bilde der Fall, in der sie nicht genug überzeugend spielte; hingegen wuchs sie im letzten Bilde zu einer wirklich dramatischen Höhe empor und sang und spielte vorzüglich. Leider war zum Schluß die Bühne so schwach beleuchtet, daß man fast gar nichts sehen konnte. In Betreff der übrigen Darsteller und des Dirigenten hob n wie unserem vorigen Referate über die erste Aufführung des „Faust" nichts mehr hinzuzufügen.

In dem Großen Theater findet heute Abend die letzte Aufführung der Oper „Mignon" mit den Damen Bel-Sorel und Marek sowie den Herren Dianz, Didur und Ludwig statt.

Vom christlichen Armenhaufe. Das Armenhaus-Komitee des Lodzger christlichen Wohltätigkeitsvereins bringt hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß im Laufe des Monats August d. J. zu Gunsten der genannten Anstalt folgende Spenden eingegangen sind:

Vom Herrn Präsidenten der Stadt Lodz 48 Pfund Schweinefleisch, 20 Pfund Rindfleisch und 18 Pfund Kalbfleisch;

Von Herrn W. Jonscher 5 Rbl.

Von Herrn Carl Kreisler 32 Ellen Waare;

Von Herrn Gebr. Ginsberg 10 Dugend Kopfstücker;

Von Herrn F. Wagner 28 Pfund Würste;

R. Wulle zwei Reinarz.

Für obige Spenden spricht hiermit das Armenhaus-Komitee den edlen Gebern seinen wärmsten Dank aus.

Am 1. September d. J. befanden sich im Armenhaufe 259 Personen und zwar:

Orthodoxe 5 Männer;

Katholiken 58 Männer und 86 Frauen;

Evangelische 47 Männer und 63 Frauen;

Der Vorsitzende des Armenhaus-Komitees: G. Peyer.

Aus aller Welt.

Die Grenze geht durch den Schweinefall. Den badisch-hessischen Det. Kürnbach tauscht Baden demnächst gegen die Ditschaft Michelbach ein. Daß dieser Entschluß so rasch gefaßt worden ist, das hat nach der „Frank. Zig." ein „Büder Straubinger" verursacht, der, weil er keine Papiere hatte, vor einem badischen Polizisten in ein Haus Kürnbach's flüchtete, und zwar in einen Schweinefall hinein. Der Polizist eilte nach, aber der Fuchsbüder befand sich bereits auf hessischem Gebiet, denn mitten durch den Stall der Bostenthiere ging die Grenze! Der Badener rief nun den hessischen Sicherheitswächter herbei, und dieser drang durch die Hintertür in das hessische „Bierlein", während der Badener von Baden aus angriff. Der Handwerksbursche aber prügelte die Vertreter Badens und Hessens, von denen jeder ihn haben wollte, mä derisch durch. Als man ihn nun deswegen vor Gericht stellen wollte, wußte kein Mensch, auf welchem Gebiet die Hiebe gefallen waren und wohin der Fall zu verweisen sei. Daher die Aufhebung des Witzbists.

Telegramme.

Petersburg, 1. September. Wie der «Iras. Bcor.» mittheilt, wurden ernannt: Die Gymnasial-Directoren Sokolow des 3. Warschauer Knaben-Gymnasiums und Tokarew des Lubliner Gymnasiums zu Directoren der Warschauer resp. der Kieler Schuldirektion, ferner der Inspector des dritten Petersburger Gymnasiums Bereschtschagin zum Director des Gymnasiums in Lublin, der Inspector des Lubliner Gymnasiums Michalski zum Director des Gymnasiums in Ploß, der Director des Ploßer Gymnasiums Hurtenki zum Director des Gymnasiums in Bielst und der Director des Riga'schen Alexander-Gymnasiums Pagobin zum Director des dritten Warschauer Knabengymnasiums.

Wladikawkas, 1. September. In der gestrigen Nacht verübten fünf Grubenarbeiter einen Einbruch im Artillerie-Magazin, um Waffen zu stehlen. Der Posten bemerkte aber rechtzeitig die Diebe und gab einige Schüsse auf sie ab, worauf sie flüchteten.

Dresden, 1. September. Im Befinden des Königs von Sachsen ist eine wesentliche Besserung eingetreten. Das vom Bildhauer Diez geschaffene Bismarck-Denkmal wurde in Gegenwart des Kronprinzen von Sachsen enthüllt.

Brün, 1. September. Der hier unter dem Vorhitz des Bischofs Dr. Boner abgehaltene tschechische Katholikentag nahm eine Resolution an, in welcher gegen das bei der Papstwahl seitens

der österreichischen Regierung eingelegte Viso energisch protestirt und die Einrichtung einer tschechischen Universität für Mähren verlangt wird.

Paris, 1. September. Auf eine Anfrage des „Gclair" erklärten die Bischöfe von Grenoble, Coeur, Chalons, Mibi, Limoges und Angouleme, die Katholiken dürften nichts dazu thun, die Kündigung des Konkordats zu beschleunigen, unter der Staat und Kirche in gleicher Weise leiden würden. Die Bischöfe von Chalons und Angouleme fügten hinzu, je weniger von der Kündigung gesprochen würde, desto besser werde es sein. Der Erzbischof von Lyon lehnte es ab, seine Meinung zu äußern.

London, 1. September. Infolge der ablehnenden Antwort Chamberlains auf das Ersuchen der Regierung von Jamaica wegen Bewilligung einer Anleihe zur Linderung der Noth auf der Insel herrscht, wie aus Kingston gemeldet wird, dort große Erregung gegen Chamberlain und die englische Regierung. Man ist der Ansicht, daß eine Anleihe das einzige Mittel sei, um Jamaica aus seiner schwierigen Lage zu befreien und den früheren Wohlstand wiederherzustellen.

Sofia, 1. September. Die Macedonischen Aufständischen haben folgende Forderungen aufgestellt: Schaffung von vier autonomen Provinzen: Albanien, Altserbien, Macedonien und Thracien; Ernennung von Commissaren verschiedener europäischer Staaten, die vorläufig fünf Jahre im Verein mit den türkischen Gouverneuren die Leitung der genannten Provinzen übernehmen; Occupation der Provinzen durch ein gemischtes europäisches Militärcorps von 50,000 Mann bis zur Durchführung der geplanten Reformen.

Newyork, 1. September. Alle Bank- und Beleuchtungsunternehmen der Stadt Newyork sind in einer großen finanziellen Consolidation zusammengefaßt worden. William C. Whitney hat zusammen mit den leitenden Persönlichkeiten der Standard Oil Company die Kontrolle der Metropolitan Securities Company erworben, welcher die Straßenbahnen in Newyork gehören. Dieselbe Finanzgruppe etwads ferner andere Interessen, welche sie in den Stand setzen, alle Straßen- und Beleuchtungsunternehmen Newyorks zu vereinigen.

Todtenliste.

- Johanna Propp geb. Großmann, 47 Jahr, Bdzewka Nr. 163.
- Else Beist, 1 Jahr 2 Monate, Walczanska Nr. 169.
- Friedrich Speiber, 54 Jahr, Zubardz, Bdzstr. Nr. 10.
- Jakob Rauch, 38 Jahr, Baluty, Grünefer. Nr. 18.
- Solekne Leidenrost geb. Schulz, 66 Jahr, Zubardz, Alexanderstr. Nr. 112.
- Byzmun Nawrot, 5 Monate, Bdzginska Nr. 35.
- San Boiczynski, 7 Wochen, Bdzierka Nr. 72.
- Josefa Trzcionek, 4 Jahr, B. Zielona Nr. 9.
- Wladyslaw Ezyulski, 8 Monate, Drownowska Nr. 64.
- Ra y Bodncka, 9 Monate, Szulna Nr. 13.
- Jeronim Kallnowski, 9 Monate, Alexanderstr. Nr. 51.
- Byzmun Bronowski, 2 Jahr, Marynska Nr. 51.
- Franciszek Eulzy, 6 Monate, Srednia Nr. 86.
- Maryanna Mruz, 11 Monate, Dolna Nr. 6.
- Maryanna Terpilal, 1 Jahr, Lipowa Nr. 42.
- Maryanna Kyslofiak, 5 Monate, Bdzewka Nr. 232.
- Wladyslaw Ryzprcka, 9 Monate, Radomska Nr. 10.
- Maryanna Orzejak, 48 Jahr, Blota Nr. 8.
- Maryanna Goja, 8 Monate, Walczanska Nr. 221.

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamte theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

- Baum aus Roslow — Lumer, woher unklarlich — Friedmann aus Perm — Pablowski.
- S. Obermann und Leon Bed, sämmtlich aus Warschau — Aaron Kay aus Surjew — J. So

Waldschlösschen.

Dienstag den 8. September a. c. arrangiren die Lodzer Buch-Drucker

zu Gunsten der Ueberschwemmten

ein Grosses Gartenfest

verbunden mit Tanz.

Das reichhaltige Programm enthält unter anderem: Aufführen des Damentanzorchesters Edler von Melz, des russisch-jüdischen & ipet sten Arsenjoff, des polnischen Improvisations-Kapellens Bronowaki, des berühmten Humoristen Tölgz und des Schlaraffen-Menschen Louis d'Allemand.

Während des Festes wird das Schloß für die Dichter unter Leitung des Herrn Kapellmeisters A. Thonfeld concertiren.

Kinder-spiele mit Ueberschwemmungen unter Leitung des Herrn Weigelt. Das Buffet ist reichhaltig mit verschiedensten Getränken und Süssigkeiten versehen. Ebenso feierliche Illumination des Gartens.

Anfang 2 Uhr Nachmittags. Entree für Herren mit einer Dame 50 Kop., folgende Damen zahlen 30 Kop. Das Vergnügen findet auch bei ungünstiger Witterung statt.

Im Hause Petrikauer-Straße Nr. 38. Findet täglich von 10 Uhr Mittags bis 10 Uhr Abends

Licitation

brillanter, goldener und silberner Gegenstände sowie auch Uhren zu überbringer erniedrigten Preisen statt.

Technikum Jmenau

Elektro- und Maschinen-Ingenieure, -Techniker und -Vermeister. Staatsexaminiert.

A. TRAUTWEIN.
Feldherrnstr. 78, vis-à-vis d. Conditorerei d. Hrn. Roszkowski.
Thee-, Colonialwaren- u. Delikatessen-Handl.
Kaffe
stets frisch geröstet.
empfohlen
von 65 Kop. bis 1 Rbl. 20 Kop. pro Pfund.

Maniunist,

der mit Schloß rarbitten u. d. electric. ischer Anlage vertraut ist, wird zum baldigen Eintritt gesucht. Offerten u. ter „Maniunist“ an die Expedition dieses Blattes.

Dr. med. Goldfarb

haut-, Geschlechts- und venerische Krankheiten.

Zawadzka-Str. 18.

(Edele Walszanska Nr. 1). Hans Grobenki. Sprechstunden: 9-12 Uhr Vorm. und 6-8 Uhr Nachm., für Damen v. 5-8 Uhr Abends; Sonntags nur von 9-12 Uhr.

Theoretische und praktische Spinn- und Webeschule Milhausen im Els.

Das 43. Studienjahr beginnt am 8. Oktober und dauert 10 Monate.

Prospekte und Auskunft durch den Direktor A. Rohr.

Rigaer Zahnärztliche Schule

Dr. Leo Poln.

Curus 21. Jahre. Aufgenommen werden Personen beiderlei Geschlechts mit sechsmonatlicher oder mit 6. Grad eines Hauslehrers resp. einer Hauslehrerin. Annahme von Wittschristen ägl. von 10-2. Näheres mündl. oder schriftl. in der Kanzlei der Zahnärztliche Schule, Marienstr. 2, Riga.

Nach diesem ersten Verhör wurde Müller sofort in die Untersuchungshaft nach Moabit abgeführt. Seinem Verhör folgte bald das, dem seine Frau unterzogen wurde. Als man plötzlich ihren Mann verhaftet hatte, war sie nicht imstande gewesen, eine Klage oder irgend einen Schmerzenslaut von sich zu geben. Aber bald machte sich bei ihr die Reaktion bemerkbar; ihrem stummen Schmerz folgten bald der Zorn und die Wuth. Sie empörte sich gegen das Schicksal, das sie heftig, sie Klage Gott und die Welt an und machte dem Himmel alle erdenklichen Vorwürfe.

Wenn Müller einen Augenblick den Untersuchungsrichter weich gestimmt hatte, so machte dessen Frau ihn von vornherein nervös. Schon ehe er sie zu befragen begann, erging sie sich in allerlei Vorwürfen, weshalb man sie verhaftet habe. Sie habe nichts gethan, sie sei eine ehrbare Frau. Wenn einst ihr Mann verurtheilt worden wäre, so wäre das nicht ihre Schuld gewesen.

Herr von Salbach bemerkte ihr mit viel Sanftmuth, daß ihre Beschwerde völlig grundlos sei; sie sei durchaus nicht verhaftet worden, sondern bloß vorgeladen — in völliger Freiheit — damit sie auf alle ihr gestellten Fragen offen und ehrlich antworten sollte.

Salbach fragte sie alsbald, wie das zugegangen sein könnte, daß in der Frühe der Schlüssel im Schloß stecke. Daß sie darüber geschwiegen, erklärte sie genau auf dieselbe Art und Weise, wie ihr Mann es gestern beschrieben hatte.

Schna. Als Sie Meinerts verließen, haben Sie die Gartenthür verschlossen und den Schlüssel eingesteckt. Welchen Weg haben Sie dann eingeschlagen?

„Mein'n gewöhnlichen,“ erwiderte sie ohne Zögern. „Ich bin

Leider sah er abermals in die Alken, um diese Stimme zu ersticken, und sämtliche Aussagen und Angaben verschiedener anderer Zeugen erschienen ihm derart überführend, daß er das Verhör von neuem und nur noch schärfer in Angriff nahm.

Also Sie können keinen einzigen Zeugen anführen, der aus-sagen könnte, daß Sie sich zu der bewussten Zeit in Brandenburg befunden haben?“

„Nein, Herr Richter,“ erwiderte Müller, nachdem er einen Augenblick nachgedacht hatte.

„Für den Augenblick kann ich mir nicht erinnern. Vielleicht, daß mir später noch etwas einfällt.“

„Hoffen wir es, in Ihrem Interesse. Doch ich zweifel daran. Was an-wahrscheinlicherweise — Ihre Anwesenheit in Brandenburg nicht erwiesen werden kann, so kann man sie Ihnen doch beinahe mit Bestimmtheit in Berlin nachweisen.“

„In Berlin? Herr Richter! Det ist unmöglich! Det kann lei-ner thun,“ erwiderte der gewesene Sträfling.

„Und doch ist es möglich — Am Abend des 24. — verließen Sie — des 24. — besetzte der Untersuchungsrichter noch schärfer, ist Ihnen ein Einwohner von Wilmersdorf um zehn Uhr Abends an der Ecke der Wilmstraße begegnet, in Begleitung Ihrer Frau, mit der Sie eifrig gesprochen haben sollen.“

„Ja! Ja!“

„Jawohl, Sie!“

„Mein Gott! Mein Gott!“ wiederholte Müller, ohne auch nur den Versuch zu machen, sich zu vertheidigen.

Es war vermuthlich der Augenblick, in dem Sie von Ihrer Frau den Schlüssel der Meinertischen Villa verlangt haben, oder, wenn Sie wollen, der Augenblick, wo Sie ihr den Schlüssel aus der Tasche genommen haben. Das wird sich noch später er-geben.“

Herr Richter,“ fragte der Angeklagte, den bei dem Gefühl der Gefahr, die er lief, ein Hauch von Energie wieder bleib hat: „mir hat man erkannt — Mir, Müllern?“

Herr von Salbach, der prinzipiell niemand, auch keinem Ang-klagten täuschen wollte, erwiderte:

„Man hat nicht Sie wiedererkannt, Sie, den Müller, aus dem einfachen Grund, weil man Ihren Namen nicht kannte. Aber — ich habe hier mehrere Aussagen, hier in den Akten, welche Sie auf das genaueste beschreiben und die alle gleich sind. Die Beschreibung ist bei allen dieselbe, und die Beschreibung paßt haarscharf auf Sie. Was haben Sie nun darauf zu erwidern?“

„Nichts, Herr Richter,“ murmelte er halb kumpffranig vor sich hin. „Ich sehe schon, det ich mir aus die Sache nicht herausziehen kann. Det is nu mal mein P. h. Ich werde jerade so unschuldig rin-fallen wie det erste Mal.“

rechts injebogen, längs die Neubauten sefangen, bis nach die Lud-wigskirchstraße.“

„Und unterwegs sind Sie niemand begegnet, haben Sie mit niemand gesprochen? Erinnern Sie sich genau daran? Können Sie sich auf nichts befassen?“

„Nein, Herr Gerichtshof. Es kann ja möglich sind, det ich ein-nige Fußgänger bejertent habe, als sie nach Hause sefangen sind, det is aber noch allens.“

„Erinnern Sie sich, bei einem Herrn Gruber Aufwartedienste verrichtet zu haben?“

„Jawohl. Ich war beinahe ein ganzes Jahr bei ihm.“

„Also er kennt Sie genau?“

„Jawohl, Herr Gerichtshof.“

„Nun, Herr Gruber behauptet freilich und fest, daß er Sie am fraglichen Abend dort gesehen habe, in Begleitung eines Menschen, der lebhaft auf Sie einredete.“

„Ich antwortete sie nicht; sie schien angestrengt nachzudenken und rief dann mit einem Male aus: „Richtig! Ja, det is wahr, det stimmt! Ich erinnere mir jehr. Ich seh'n noch vor mir — ich hab'n an der Ecke der Gängel-strasse getroffen — wenn ich jünger wäre, hätt' ich jemeint, daß er auf mir jewart' hat. Denn hat er mir einige Zeit jefolgt und mir de-an inj-holt, hinter die Neubauten. Herr Gruber hat janz recht jehatt. Ich bin rascher sefangen, weil ich mir jekraut hab in die äde Jeseid mit einem Unbekannten.“

„Und was hat er Ihnen denn gesagt?“

„Ach, ich wech nich mehr — eine Menge Quatsch und Gemein-heiten, wie so die Männer zu uns Frauenzimmer reden dan. Ich habe jar nich weiter darauf hinj-horcht. U-breijens is mir det zum ersten Mal in meinem Leben passiert — Ich bin doch nich mehr jung, und der Kummer hat mir jühzeitig alt jemacht. Na, wain Sott, ich habe mir jedacht, in der Nacht sind alle Kagen frau — Wer weiß, for wen er mir jehalten hat. Die Männer sind oft so jemein — Aber der ist nicht lang mit mir sefangen — Pöblich hat er mir verlassen, jerade wie wir in die Ludwigskirchstraße jekommen sind.“

„War es vielleicht möglich, daß er, während er neben Ihnen ging, Ihnen aus der Tasche den Schlüssel nehmen konnte?“

„Sie warf rasch den Kopf zurück, als wenn sie die Worte des Richters strappiert und ihr plötzlich einen neuen Gedankengang eröff-net hätten. Darauf rief sie:

„Ja, ja, ja! Det kann schon sind! Det wird auch so jewesen sind. Denn er hat mir um die Taille fassen wollen — und denn habe ich ihn zurückjetoßen — Det is schon so — und da wird er mir den Schlüssel jenommen haben. Mehr hat er von mir jar nich haben wollen; und denn is er rasch verschwunden.“

Sie machte ein paar Schritte auf den Richter zu und fügte lebhafter die Worte hinzu:

„Denn hat doch der andere den Zug jemacht — Denn is der doch in der Nacht wieder nach der Gängelstraße zurückjefangen — W-ik er meinen Schlüssel jehabt hat, hat er auch ins Haus könen, und denn hat er meinen armen Herrn unjebracht und bestohlen. Denn hat er den Schlüssel im Schloß stecken lassen, um keinen Ver-dacht nich zu erwecken, denn ich habe mir wirklich injebild't, daß ich ihn an der Thür verjessen hab.“

„Ja,“ meinte Herr von Salbach, „alles das ist sehr möglich und sogar wahrscheinlich und insbesondere auch sehr gut er-funden.“

„Wit, erfunden? Wit meinen Sie darunter? Ich verstehe Ihnen nich.“

„Sie werden mich gleich verstehen.“ Damit sah er der Aufwartefrau scharf in die Augen und sagte: „Der, von dem wir sprechen, mit dem man sie gesehen hat, war kein anderer als Ihr Man.“

„Mein Oler? Mein Oler? Det is falsch! Det is nich wahr!“

„Und doch haben wir die Beweise dafür,“ erwiderte der Unter-suchungsrichter mit voller Ruhe. „Auch Herr Gruber hat Ihren Mann erkannt.“

„Det is mir jz egal, ob man Beweise dafür hat oder keine; ich sage, det det nich wahr is — und wenn Herr Gruber behauptet, daß det mein Mann gewesen is, demu hat er einfach jelogen. Det können Sie ihm von mir ausdrücken.“

Sie konnte ihren Zorn nicht länger beherrschen, sprang auf und rannte wie eine Besessene im Zimmer auf und ab. Vergebens versuchte Herr von Salbach sie zu beruhigen. Da er kein Resultat erzielte, ließ er sie ruhig ihre Wuth austoben.

(Fortsetzung folgt.)

Graphische Anstalt
R. RESIGER Lodz,
 Neus-Promenade 39.

liefert zu äusserst billigen Preisen

- Bellers Blitz-Registrieren à 90 Cop.
- Reservemappen für Briefe u. Rechnungen „ 60 „
- Bellers Wandhaken f. Quittungen u. Frachtbriefe „ 25 „
- Ablegemappen für Frachtbriefe „ 50 „
- Ablegemappen für Quittungen „ 35 „

Einlage u. Entnahme von Schriftstücken ohne Bewegung von Theilen, daher kein Hinderniss beim Überschlagen der Papiere u. auch kein Zerreißen derselben.

Unbegrenzte Dauerhaftigkeit, weil nur massive Theile.

Engroshändler u. Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.



Schlesischer Obersalzbrunnen
Oberbrunnen

Als alkalische Quelle ersten Ranges bereits seit 1601 erfolgreich verordnet.
 Brunnenschriften und Analysen gratis und franco durch den
 Versand der Fürstlichen Mineralwasser von Obersalzbrunn.
 Furbach & Striebold, Salzbrunn in Schlesien.
 Niederlagen in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlungen.

Agenturgeschäft.

A. BRAUCHLI, Charkow

Gegründet 1895.

Bessere Vertretungen gesucht

Engrosverkauf von Glas, Kohle & Dachpappe.

Das
photographische Atelier
 von
 Petrikauer-Str. Nr. 166. **F. STOLARSKI**, Petrikauer-Str. Nr. 166.
 ist täglich von 9 Uhr früh bis 6 Uhr Nachmittags geöffnet.
 — o Mäßige Preise. o —

Kanalisations-Artikel
 in größter Auswahl ständig auf Lager.
 !!! Concurrnzlose Fabrikpreise !!!
ARTHUR KLEINMANN
 Vertreter erster amerik., engl. u. inländ. Fabriken.
 Permanente große Musterausstellung.
 Specialität: Compl. Bannens, Waschtisch- und Closet-Einrichtungen.
 Kataloge und Kostenanschläge auf Wunsch. 100-28
 Warschau, Igoda-Strasse Nr. 8. Telephon Nr. 1385.

Eröffnet an der
 Petrikauer-Strasse Nr. 17
 eine mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattete
Conditorei.
 Sämtliche in das Fach schlagenden Bestellungen werden von mir,
 dank dem Engagement vorzüglicher Hilfskräfte, auf das sorgfältigste und
 sauberste ausgeführt. Gleich **Billard- und Extra-Schachzimmer.**
 zeitig empfehle mein **Thee, Kaffee, Chokolade, Gefrorenes zu jeder Tageszeit.**
 Große Auswahl in **Chocoladen, Confituren, Bonbonnieren,**
Dessert und Waffeln.
 Sowie eingetroffen:
Frische, echte Thorner Honigkuchen.
OSKAR GUHL, Petrikauerstr. 17 und
 Zawadzkastr. 12.

Höhere Webschule zu Chemnitz
 in Sachsen,
 verbunden mit Werkmeister- und Musterzeichnerschule, sowie Fort-
 schule und Lehrwerkstätte für mechanische Weberei, erteilt in
 allen Fächern der Weberei gründlichen Unterricht nach bewährter Lehrweise und
 eröffnet am 5. Oktober 1903 den 87. Jahreskurs in den erweiterten, mit
 neuen vorzüglichen Maschinen und Lehrmitteln ausgestatteten Räumen.
 Anmeldungen bis 20. September 1903 erbeten. Prospekte und näheres
 Auskunft ertheilt.
 Chemnitz, im Juni 1903.
 Das Directorium der höheren Webschule,
 Bruno Siele, Stadtrath.

ST. RAPHAËL-WEIN.



Man hüte sich vor Fälschungen!
 Man hüte sich vor Fälschungen!
 ist der beste Freund des Magens.
 Von allen bekannten Weinen ist dieser der am meisten stärkende, tonische u. kräftigende. Sein Geschmack ist ausgezeichnet.
Compagnie du vin St. Raphaël Valence (Drôme), France.

BUNTGLASIMITATION
 für Fensterdecoration. Augenblicklich auf das Glas Aufkleben. Langjährige Dauerhaftigkeit erprob. 180 Muster von 30 Kop. bis 1 Abl. 50 Kop. pro Meter Die Breite 1/2 Meter, Haupt-Fabrik-lager im Französischen Magazin in Warschau, Berg-Strasse 8.

Unzige, Verpackung und Aufbewahrung
 von Möbeln, wie Expedirung per Bahn mit verpackten und offenen Federwagen, unter persönlicher Aufsicht übernimmt
M. Lentz,
 Wilschowa-Str. 77.

Richard Lüders
 Görlitz u. Berlin NW 7.
 Patentanwalts-Bureau.

BUCH FÜHRUNG
 Correspondenz, Rechnen, Conto, Probieren, Prospekte u. Muster
FSIMONIS BERLIN
 An der Michaelbrücke 1.

Viele Tausende Mark
 kann Jedermann durch Beteiligung an einem gewinnbringenden Unternehmen bei sehr geringer Einlage (monatlich nur M. 5 und M. 10.) erwerben. Ausführliche Auskunft wird ertheilt durch E. W. F. PETERSEN, Lübeck, Gernerstr. 24a., Deutschland.

Patente
 erwirkt u. verkauft das Bureau Baron L. v. Oelsen St. Petersburg Grosse Konjasschennaja, 10. Prospekte auf Verlangen gratis.

Cur-Cognac und Cur-Weine.

Direkt importirt:

Cognac der Firma Bouteleau & Co.

seines hohen Werthes, der feinen echten Blume und des sehr delikaten Geschmacks halber auf das Beste empfohlen. —

Bei Abnahme von Original-Kisten à 12 Flaschen Engros- Preise.
 Ferner **Ungar-, Rhein-, Mosel-, Griechische,** französische und spanische **Weine.**

Champagner: Röderer, Mumm, Pommery, Heidsieck, Rum, Liqueure, englischen Porter in Flaschen und Steinkrügen, Bier, sowie auch **Krimer-** rothe und weisse Tischweine und vorzüglichen leichten Bowlen-Wein. —
 Schnäpse der Warschauer Rectification und Stockmannshofer von Johann Kenn.

empfiehlt die

Wein-, Colonial-Waaren- u. Delikatessen-Handlung

A. TRAUTWEIN,
 Petrikauer-Strasse 73. Telephon-Verbindung

Thee-Niederlage der Firma WOGAU & CO. in Moskau.



Helenenhof.

Donnerstag, den 3. September a. c.

Grosses

CONCERT

zum Benefiz für den Kapellmeister des Streichorchester des 37. Zefaterinburg'schen Infanterie-Regiments Herrn **F. Adamczyk**.

Vollständig neues Programm. Unter anderem werden die Symphonie über kaukasische Volkslieder von Hippolytow Iwanow und die Ouvertüre „1812“ von Tschaiowski von 70 Musikern ausgeführt. Außerdem Mitwirkung der Capelle des 184. Warschauer Infanterie-Regiments unter Leitung des Capellmeisters Herrn Gzyslaw Majowski und der Capelle der 10. Artillerie-Brigade unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Piszte.

Anfang um 5 Uhr Nachmittags. Entree 25 Kop.

Garten-Restaurant

GEBR. GEKLIIG am Stadtwalde

empfehlen:

Vorzügl. Küche.

Ballsaal

für sämtliche Veranstaltungen gratis.

Cabinet mit besonderem Eingang. In den Cabinet dieselben Preise wie im Restaurant.

Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums ist Telefonverbindung vorhanden.

Hochachtungsvoll
ADOLF INIS.

Die höchsten Preise

zahlt beim Ankauf von
Gold, Silber u. Edelsteinen
das Juwelier-Geschäft von
Moritz Gutentag.

Fabriks-Lager der Actien-Gesellschaft Wl. Gostynski & Co.

Lodz, Petrikauerstrasse Nr. 68

empfehlen zu mässigen Preisen:

- Zimmer- & Eisschränke.
- Englische & Wiener Bettstellen.
- Stählerne & Feder-Matratzen.
- Kinder-Wagen & Velocipede.
- Wannen & Zimmer-Douchen.
- Haus- & Küchengeräthe.



Große Neuheit!

für Herren!

Für Herren, die einen Werth auf elegante Togen der Beinleider legen, giebt es nichts Besseres, als dieser neu erfundene

Apparat „Mode“.

Mit demselben kann man abgetragene Beinleider wieder wie neu herstellen. Niemand sollte versäumen, sich diesen Apparat anzuschaffen. Zu haben bei



Vor dem Gebrauch.

Nach dem Gebrauch.

Preis nur 2 Rbl.

GUSTAV ANWEILER,
Lodz, Nawrot-Strasse Nr. 1.

Höhere Webschule

in Lambrecht (Rheinpfalz.)

Gewissenhafte praktische und theoretische Ausbildung in allen Zweigen der Fabrikation von Tuchen, Kammgarnen, Cheviots, Tirleys und Paletotstoffen. Kursus für junge Kaufleute und Werkmeister halbjährig, Fabrikantenkurs 1 Jahr. Beginn des Wintersemesters Ende September. Auf junge Leute, welche die deutsche Sprache nicht fließend beherrschen, kann Rücksicht genommen werden, da ein Lehrer der Anstalt sowohl der polnischen als auch der russischen Sprache mächtig ist.

Prospekte und Auskunft kostenlos durch

Direktor **Wilh. Jansen.**

In der

Schule Thomas,

Andrzeja-Strasse Nr. 11,

hat der Unterricht begonnen. Die Schule unter Leitung erfahrener Pädagogen bereitet speziell Schüler für Regierunsschulen vor.

Das Programm der 1. und 2. Klasse entspricht denselben Klassen der Manufacturschule. Bei der Schule befinden sich Abendurse für Erwachsene. Annahme neuer Kandidaten täglich bis 9 Uhr Abends.

Die Eisen- u. Galanteriewaaren-Handlung T. Bronk,

Petrikauer-Strasse 14
empfehlen in großer Auswahl: Wiener Regulier-Füllöfen, Samoware, Kaffeemaschinen, inländische und Solinger Tischmesser, Fleischmesser, Scheeren, Fleischhadmaschinen, Bürstfüller, Stahl- und Messingplättchen, amerik. Wringmaschinen, Eischränke, Ofenvorwärmer, Tisch- und Decimalwaagen, Messerputzmaschinen, emailliertes Küchengehirre, sowie Prima Werkzeuge für Tischler, Schlosser u. s. w.

Clichés

für Kataloge und Inserate

in wirkungsvoller Ausführung liefert:

Die
Chemigraphie u. Stereotypie
VON
Alfred Zoner

Warschau, Chmielna 26.

Druckfertige Clichés, Ornamente etc. etc. in grosser Auswahl.

In Lodz Annahme der Bestellungen in der Exp. d. Blattes, Dzielna 13.

Sanatorium Schreiberhau

Riesengebirge Bahnstation.

Wasser- und Lichtbäder. Massage, Diät. und andere organische Kuren. — Sommer und Winter besucht. — Prospekte gratis und frei.

Dirig. Arzt Dr. med. Felix Wilhelm, früher Assistent von Dr. Lahmann.

Zur Sommer-Saison

empfehlen dem geehrten Publikum das
Gummiwaaren-Geschäft von
N. B. MIRTENBAUM,
Petrikauer-Strasse Nr. 33

folgende Specialitäten:

Petersburger Mechanische **Schuhwaaren**
HYGIENISCHE LEINWAND-SCHUHE
— für —
Sport, Haus und Strasse Damen, Herren u. Kinder

Englische wasserdichte Stoff-Mäntel,
Handschuhe Glassé, Saemisch, Englisch und Moeco.
Linoleum-Wachstuch-Fabrikate

WINTERGARTEN

Petrikauer Strasse Nr. 151.
Donnerstag den 3. September 1903.
Benefiz
für den beliebten russisch-jüdischen Komiker Herrn
F. Arsenieff
Unter Mitwirkung der Herren E. von M. G. Bronowski, Allemant und des hiesigen Komikers Herrn Loetz.
Vollständig neues Programm!

Stellung u. Existenz durch
briefflichen prämierten Unterricht (30
ohne Vorherzahlung
Buchführung
Rechnen, Korrespondenz, Kontorarbeit, Schönschrift, Stenographie.
Bitte gratis Prospekt zu verlangen.
Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut
Otto Siede — Elbing, Preussen.

Gründlichen Unterricht
in der
Doppelten
Buchführung
ertheilt:
J. MANTINBAND
diplom. Lehrer der Buchführung,
Widzewska-Str. Nr. 61, (Schule
über der russischen Kirche, vis-à-vis
der Kasawoerbo).
empfängt täglich von 1—2 Uhr Nachmittags—und von 7—8 1/2 Uhr Abends

Ein schöner großer, an der Freigleichen
Rohleuplatz
mit Bahnzeile ist auf der Widzewska-Strasse Nr. 65 von 8. October a. c. verpachtet.
Näheres zu erfragen dortselbst bei Beivaler.

Ein möbliertes zweifelhafteiges
Frontzimmer
ist an einen oder zwei Herren perfort zu vermieten. Auf Wunsch Post. Petrikauer-Strasse Nr. 92 H. C. Wobnu g Nr. 9.

Dr. S. Kanto
Specialist für Haut-, Geschlechts- u. venerische Krankheiten,
Krötze-Strasse Nr. 4.
Sprechstunden von 8—2 und von 6—für Damen von 5—6 Uhr.

Frische feinste
Tafel-Butter

empfehlen
A. Trautwein
Wein-, Colonialwaaren- und Delikatessen-Handlung
Petrikauer-Strasse 73.

Krystall-Wasser
Die gewöhnliche Benutzung des unfiltrierten Wassers, wenn es aus dem Schein nach rein zu sein scheint, ist aus gewissen Gründen als hauptsächlichster Grund vieler fährlichen und anstrengenden Krankheiten gemein anerkannt worden. Das französische Magazin an der Graf Bagge-Strasse in Warschau empfiehlt den für ihre Gesundheit besorgten Personen unter Garantie
Alberis Filter,
welche jeder selbst öffnen und reinigen kann (3 silberne Medaillen in Paris und Warschau).
Zacharys-Syphon-Filter von 1 Rbl. 80 Kop.
Kreuz-Syphon von 9 Rbl. an. Den Preis stellt das Recht zu, bei Ankauf der Filter die Wirksamkeit zu prüfen.